Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank. Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichtenstelle der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lippische Post)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. 18. Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 62 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 291 — Detmold, Sonnabend, 24. Oktober 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Letzter Appell.

„Kämpft, Bolschewiken, ich habe nur noch einen Verbündeten, auf dem ich mich verlassen kann!" Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst.

Stukas bahnen Gebirgsjägern den Weg

Die Sowjets aus Felsstellungen geworfen — Deutsche Jäger beherrschen den Luftraum

Berlin, 23. Oktober. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, warfen Einheiten von Gebirgs- und Jägerdivisionen am 22. Oktober die Bolschewisten aus gut ausgebauten Höhenstellungen des westlichen Kaukasus und nahmen mehrere Bergkuppen nach vernichtender Feuervorbereitung durch unsere Sturzkampfflieger. Besonders beim Kampf um eine vom Feinde hartnäckig verteidigte Schlucht unweit der Eisenbahnstrecke nach Tuapse bewährte sich die verständnisvolle Zusammenarbeit von Heeresverbänden und Luftwaffe.

Die bolschewistischen Geschütze standen hier unter Ausnutzung toter Winkel in so gut gedeckten Feuerstellungen,

Das Grabmal als Sowjetbunker.

Ein Grabmal auf einem Friedhof in Stalingrad, das noch aus der Zeit vor dem Weltkrieg stammt, war von den Bolschewisten als Bunker eingerichtet worden. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer-Altvater (Sch)

daß sie von unserer Gebirgsartillerie nicht gefaßt werden konnten. Während mehrere Ketten von Sturzkampffliegern die feindliche Artillerie zu einem großen Teil außer Gefecht setzten, stießen andere Sturzkampfflieger auf die sie [illegible] Felsen Widerstandsnester, zerschlugen mit ihren Bomben die in den Felsen eingehauenen MG.-Bunker und brachen so an verschiedenen Stellen Breschen in die feindlichen Verteidigungslinien.

Während das Echo der Detonationen von den Bergwänden widerhallte und die Explosionswolken der Bomben in einem Regen von Steinsplittern in sich zusammensanken, stürmten Infanteristen und Jäger bis in die Bunkerlinie vor und überrumpelten im Nahkampf die Besatzung, die unter der Wucht des deutschen Feuerschlages in Deckung gegangen war.

Unter Einbuße vieler Toter und Verwundeter ließen die Sowjets ihre Bunkerlinie im Stich und zogen sich auf ein weiter rückwärts gelegenes Verteidigungssystem zurück. Jetzt griffen deutsche Zerstörerflugzeuge ein. Nur wenige Meter über dem Erdboden kurvend, durchschnitten die schnellen deutschen Flugzeuge die Täler und bestrichen die feindlichen Ausgangsstellungen mit ihren Bordwaffen. Hierbei wurde eine mit Zugtieren ausgerüstete feindliche Kolonne, die zur Verstärkung nach der vorderen Linie unterwegs war, angegriffen und vernichtet.

Bolschewistische Flugzeuge, die den bedrängten Erdtruppen Entlastung bringen sollten, ließen bereits weit über eigenem Gebiet auf deutsche Jagdverbände, die die Front vor Tuapse gegen jeden Luftangriff abriegelten. In den sich entwickelnden Luftkämpfen wurden ohne eigene Verluste acht sowjetische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Neue Fortschritte im Westkaukasus

Tiefgestaffelte Widerstandsnester der Sowjets nordostwärts Tuapse genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum nordwärts Tuapse warfen Gebirgs- und Jäger-Divisionen den Feind aus tiefgestaffelten Widerstandsnestern. Sie wurden hierbei trotz ungünstiger Wetterlage laufend von Luftwaffenverbänden unterstützt. Vor der Kaukasusküste wurde ein sowjetisches Handelsschiff durch Bomben schwer getroffen und von der Besatzung auf Strand gesetzt.

In Stalingrad wurde ein feindlicher Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets gestern zusammenhanglose Entlastungsangriffe, die blutig abgewiesen wurden.

An der Don-Front vernichteten ungarische Truppen bei einem örtlichen Unternehmen eine feindliche Kräftegruppe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung der Bahnbewegungen des Feindes fort.

An der ägyptischen Front belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Stellungen sowie Panzer- und Kraftwagenansammlungen mit Bomben schweren Kalibers. Begleitende deutsche Jäger brachten in heftigen Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten zum Absturz. Weitere drei wurden bei einem Angriffsversuch auf einen eigenen Feldflugplatz durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Im Roten Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Oktober ein Handelsschiff von 5 000 BRT.

Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta wurden erneut bombardiert.

Nordwestdeutschland wurde am Nachmittag des 22. Oktober von einigen feindlichen Flugzeugen im Schutze tiefliegender Wolken überflogen. Vereinzelte Bombenabwürfe richteten unwesentliche Gebäude- und Flurschäden an. Die Verluste der Bevölkerung waren gering.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage Ziele an der Südost- und Südwestküste Englands.

Harte Schläge für den Sowjetnachschub

Transportzüge durch Bomben deutscher Kampfflugzeuge schwer beschädigt.

Berlin, 23. Oktober. Nach wie vor gehört die Bekämpfung des bolschewistischen Nachschubs im rückwärtigen Feindgebiet zu einer wichtigen Aufgabe deutscher Kampfflieger. Einzeln oder im Verband fliegend, dringen sie weit in das rückwärtige Gebiet der Bolschewisten vor und überwachen den Verkehr auf Eisenbahnlinien und Straßen. Während auf vielen Strecken nur wenig Verkehr herrscht, stauen sich dort, wo der Feind infolge außerordentlicher Materialverluste gezwungen ist, seine Kräfte aufzufrischen, die Transportzüge und Kolonnen. So finden unsere Kampfflieger auf den von Astrachan nach Norden und Nordwesten führenden wichtigen Bahnlinien immer wieder lohnende Ziele.

Am 22. Oktober wurden auf der mehrgleisigen Hauptstrecke nach Kraffnij Kut zwei lange Transportzüge angegriffen. Die [illegible] einer durch Bombentrichter auf freier Strecke entstandenen Gleisunterbrechung nicht weiterfahren konnten. Die Bomben trafen mitten in die mit Geschützen und Panzerkampfwagen beladenen Güterzüge und richteten schwere Beschädigungen an. An einer Ausladestation wurden allein zehn an den Verladerampen stehende vollbeladene Güterwagen vernichtet.

Brite gesteht: England — der Aggressor

Vernon Bartlett verplappert sich — Wieder mal Familienkrach

Dr. H. O. Berlin, 23. Oktober. Es gibt wieder einmal neuen Familienkrach bei den Plutokraten. Vor einiger Zeit hatte — wie wir damals meldeten — die amerikanische Zeitschrift „Life" den Engländern zu verstehen gegeben, daß die Vereinigten Staaten keineswegs etwa für die Erhaltung des Empire kämpften. Das hat böses Blut in London gemacht. Jetzt nimmt nun auch der britische Publizist Vernon Bartlett, einer der übelsten Kriegshetzer und Verfechter eines Ueberversailles, zu diesem Thema wutschnaubend Stellung.

Das interessiert uns weniger, denn bei den „vereinigten Nationen" herrscht fortwährend Uneinigkeit. Aber eine andere Stelle Bartletts findet unsere höchste Anteilnahme. In der Erregung der Auseinandersetzung nämlich ist ihm folgender Satz entschlüpft: „England ist der einzige Staat unter den vereinigten Nationen, der zu den Waffen griff, ohne zuerst angegriffen worden zu sein."

Das muß man zweimal lesen. Bisher jedenfalls fühlte sich England stets angegriffen — in der Aufrechterhaltung der Freiheit und der Demokratie oder dergleichen. Jetzt erklärt ein Brite entgegen dieser schamlosen Lüge von dem angeblichen Verteidigungskrieg Englands, daß die Engländer die Angreifer sind, daß also England das ist, was die Briten und Amerikaner in bezug auf Deutschland immer mit dem Ausdruck „Aggressor" gemeint haben. Wir wollen uns diese Feststellung Bartletts „England — der Aggressor" gut merken. Bei passender Gelegenheit wird sie ein wichtiges Zeugnis für die Kriegsschuld Englands sein, das uns am 3. September 1939 den Krieg erklärt hat.

Ritterkreuz für bewährte Flieger

Berlin, 23. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Riedesel Frhr. zu Eisenbach, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, und Hauptmann Somrau, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.

Hauptmann Volprecht Riedesel Frhr. zu Eisenbach hat sich als ebenso hervorragender Einzelkämpfer wie als Verbandsführer im Westfeldzug und im Kampf gegen die Sowjetunion bewährt. Auf über 250 Feindflügen, in Tages- und Nachteinsätzen erzielte er bedeutende Erfolge. — Hauptmann Paul Somrau hat sich in 160 vielstündigen Feindflügen als Aufklärer, Zerstörer und Nachtjäger im Kampf gegen England hervorragend ausgezeichnet. So schoß er in Nachteinsätzen über der Britischen Insel und in Nordafrika 14 englische Bombenflugzeuge ab, sechs weitere zerstörte er in wagemutigen Tiefangriffen am Boden. Darüber hinaus führte er wichtige Begleitschutzaufträge planmäßig durch und fügte in zahlreichen Nachtbombenangriffen gegen Malta dem Gegner empfindlichen Schaden zu.

Großadmiral Raeder in Nikolajew.

Gelegentlich seiner Inspektionsreise zu den deutschen Marine-Stützpunkten am Schwarzen Meer besichtigte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, die Werftanlagen von Nikolajew. PK.-OKW. (PBZ-Sch)

Verspielte Macht

Von Klaus von Mühlen, Ankara.

Aufstände in Iran, Unruhen und Regierungskrisen im Irak, Hungerrevolten in Syrien-Libanon, Massenverhaftungen in Aegypten, Ausweitung des amerikanischen Einflusses, Streitigkeiten mit den Gaullisten, Vorstoß der bolschewistischen Agitation — täglich wird die Lage in dem von den Engländern besetzten vorderasiatischen Raum durch Nachrichten dieser Art gekennzeichnet. Es ist aber gut, sich einmal aus dem Bannkreis dieser turbulenten Ereignisse zu lösen und die entscheidende Tatsache hervorzukehren, die sich letzten Endes aus diesem Geschehen herausschält. Sie besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß das Ende dessen, was man in den großen Zeiten des britischen Empires die „Politik um Nahost" nannte, bereits gekommen ist. Eine solche gibt es für England heute nicht mehr. Der Nahe Osten hat aufgehört, ein interessanter und verlockender Raum zu sein, der von London mit souveräner Gelassenheit nach einem festgelegten machtpolitischen Programm beurteilt, behandelt und nach Gutdünken in das Empiresystem eingebaut werden kann. Er ist heute lediglich noch ein Faktor des britischen Kriegspotentials. Um die Erhaltung und Auswertbarkeit dieses Faktors zu erreichen, hat London den Notwendigkeiten dieses Gebietes — wirtschaftlich, politisch und territorial gesehen — alles das unterzuordnen, was man früher unter dem Motto „Politik auf weite Sicht" mit absoluter Selbstverständlichkeit als das Primäre zu betrachten gewohnt war. Die britische Macht verzehrt sich heute selbst in dem Bemühen, ihre Stellung mit allen Mitteln wenigstens noch für den Augenblick zu halten.

Es mag einem Oberst Lawrence zu Zeiten des vergangenen Weltkrieges noch vergönnt gewesen sein, durch Einsatz des britischen Prestiges, durch das Versprechen einer „Befreiung und Befriedung" der arabischen Welt das Militärische vom Politischen her zu lösen. Schon in der Nachkriegszeit verloren diese Karten aber angesichts des nackten Betruges an Zugkraft. Sie sind heute an Hand der Tatsachen in Aegypten, Iran, Irak und Syrien-Libanon völlig aus dem britischen Spiel gefallen. Mit ihnen das politische Prestige Englands. Und zwar endgültig. Alle Versuche Londons, auch in diesem Kriege den Nahen Osten sich im gleichen Sinne dienstbar zu machen, sind bereits bei den ersten Versuchen fehlgeschlagen.

Das immer erneute Bemühen, die arabischen Staaten zu einer Union oder Föderation unter britischen Auspizien zusammenzuschließen, zeigt, wie sehr der britischen Kriegs-

Gangster als Völkerrechtspriester

USA. reden von der Genfer Konvention — Die Wirklichkeit sieht anders aus

rd. Berlin, 23. Oktober. In Washington fiel das Wort von den Bestimmungen der Genfer Konvention. Sie enthalten auch jene Richtlinien, die niederzulegen man einst für notwendig hielt, um eine ritterliche Kriegführung zu gewährleisten und Unmenschlichkeiten im Kriege zu vermeiden. Der USA.-Kriegsminister Stimson besaß die Unverfrorenheit, mahnend auf die Einhaltung dieser Abmachungen hinzuweisen.

Damit wurde Washington, die Zentrale der Kriegshetzer und Kriegsverbrecher, zum Ausgangspunkt einer neuen Heuchelei der plutokratischen Agitation. Gerade die USA. waren es, die im bisherigen Verlauf des Krieges eine Sünde nach der anderen gegen die Gebote von Genf begingen. Angefangen mit der Fesselung und Auslieferung von aus Kanada geflohenen kriegsgefangenen Deutschen, mit dem Schießbefehl, den Roosevelt als Oberhaupt eines noch neutralen Staates an seine Marinestreitkräfte gab und der fortlaufenden einseitigen Unterstützung Englands in Form von Kriegslieferungen hatte Washington bereits vor seinem Kriegseintritt bewiesen, wie wenig es gewillt war, sich an die Genfer Konvention zu halten.

Als Nordamerika dann die Maske der Neutralität fallen ließ und in den Krieg eintrat, setzte eine Hetze und eine Agitation ein, deren Auswirkungen die japanische Zivilbevölkerung kürzlich erlebte, als spielende Kindergruppen das Ziel nordamerikanischer Bombenangriffe waren. Die Veröffentlichungen nordamerikanischer Zeitschriften liefern weitere Beweise, wie man in den USA. den Rekruten die Gesetze einer „ritterlichen" Kriegführung beibringt.

Die Mächte der Achse, die in zahllosen Fällen als diese Verletzungen einer menschenunwürdigen Kriegführung dokumentarisch nachwiesen, haben den Plutokraten die heuchlerische Maske der angeblichen Fairneß abgerissen, die der USA.-Kriegsminister jetzt vergeblich zu wahren versucht. Sie werden solches Gangstertum mit den schärfsten Gegenmaßnahmen ahnden.

Von unseren Jägern zerschlagen

Britischer Bomberverband in Nordafrika zersprengt.

Berlin, 23. Oktober. Britische Bomberverbände, die im Morgengrauen des 22. Oktober im Schutze zahlreicher Jagdflieger die Alamein-Stellung überflogen, stießen auf die schlagartig einsetzende deutsche und italienische Abwehr. In kühnem Ansturm sprengten die Jagdstaffeln die feindlichen Verbände und drängten die britischen Bomber in das Sperrfeuer der Flakgeschütze der deutschen Luftwaffe. Drei Britenbomber wurden von unserer Flak über den vorderen Linien abgeschossen. Den deutschen Jägern gelang es, die britischen Jagdflugzeuge auseinanderzutreiben und zehn britische Flugzeuge abzuschießen. Die völlig fehlgeschlagene britische Aktion kostete den Feind nach bisher vorliegenden Meldungen allein durch die deutsche Abwehr 13 Flugzeuge.

Nachdem der Angriff der Briten gescheitert war, griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge überraschend britische Kräftegruppen und Verkehrskolonnen an der südlichen Alamein-Stellung an. Motorisierte britische Kolonnen in der Nähe des Hügels Quaret El Somara, die im Schutze von Panzerkampfwagen sich zur Bereitstellung formierten, wurden so wirkungsvoll angegriffen, daß mehrere Kraftfahrzeuge verbrannten und drei Panzerkampfwagen schwer beschädigt wurden.

Nur eine Losung: „Vorwärts!"

Italiens führende politische Wochenschrift zum 20. Jahrestag der faschistischen Revolution.

Mailand, 23. Oktober. Italien hätte den 20. Jahrestag seiner Revolution im Frieden feiern wollen, aber andere, so betont Italiens führende politische Wochenzeitschrift „Relazioni Internazionali", wollten den Krieg. Italien habe ohne Furcht oder Vorbehalte die Herausforderung angenommen, denn es handelte sich für das italienische Volk um die Alternative: frei oder Sklave. Die Achse Rom—Berlin habe vor aller Welt den Willen zur Befreiung des jungen Europa bekundet. München war der letzte Akt guten Willens und die Verteidigung des Friedens. Das neue Europa konnte aus diesem Akt guten Willens erstehen. Wie alle großen und dauerhaften politischen Konstruktionen, mußte es aus dem Blut erstehen. Das italienische Volk gibt hierzu täglich seinen Beitrag, was unbestreitbar und unverrückbare Rechte verleiht.

Auf die Verachtung des Feindes antwortet Italien mit Verachtung, auf den Haß mit Haß. Der Barbarei stellt es die Kultur entgegen, zwanzig Jahre Kampf geben Italien das Recht, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Heute wie gestern und wie vor 20 Jahren gebe es nur einen italienischen Willen, nur eine Losung des italienischen Volkes: Vorwärts!

führung daran gelegen ist, sich diesen Erfolg zu erringen. Bis jetzt vergebens, und erst in den letzten Tagen sind sowohl aus Aegypten wie Syrien-Libanon kategorische Erklärungen gekommen, daß derartigen Bestrebungen auch in Zukunft kein Erfolg beschieden sein könnte. Der Vorgänger des gegenwärtigen britischen Nahostministers Casey, Herr Lyttelton, hat in der Zwischenzeit einmal versucht, diesem Ziel vom Wirtschaftlichen her näherzukommen, und auf einer ausgedehnten Reise kreuz und quer durch den englischen Herrschaftsbereich im Vorderen Orient versucht, zunächst einmal eine „Wirtschaftsunion" auf die Beine zu stellen. Wie ein spritzes Blatt zu dem eklatanten Mißerfolg dieses Unternehmens ironisch bemerkt, hätte es Lyttelton leichter gehabt, wenn er sich um eine „Union der Wirtschaftskrisen" angestrengt hätte.

Angesichts dieses Fehlschlages kehrte man in London, ohne dadurch gerade viel Phantasie zu beweisen, wieder zu dem Gedanken einer arabischen Union zurück. Nahas Pascha, der ägyptische Ministerpräsident, wurde dazu ausersehen, den Schrittmacher zu spielen. Er lehnte diesen Auftrag entschieden ab. Vor uns liegt eine, allerdings nicht in der englischen Presse erschienene Feststellung des ägyptischen Regierungschefs gegenüber dem englischen Botschafter, in der offen mitgeteilt wird, „daß die Möglichkeit einer arabischen Union unter englischem Patronat angesichts der in Aegypten, Irak, Palästina und Syrien-Libanon herrschenden Zustände und der Verhaftung zahlreicher führender Araber nicht besteht und eine solche wohl von keiner der Regierungen der genannten Länder der Oeffentlichkeit gegenüber verantwortet werden kann". Der libanesische Außenminister Boulos übergab der Presse eine Erklärung, in der es heißt, es werde von niemandem bestritten, daß die arabischen Staaten durch Religion, Sprache und Kultur einander eng verbunden seien. Ihr Nationalbewußtsein sei aber zu ausgeprägt, als daß sie darin einwilligen könnten, diese Verbundenheit politisch in einer Weise einspannen zu lassen, die ihren Nationalinteressen nicht gerecht werde. Diese Tatsache stehe allen Versuchen, einen arabischen Uniongedanken zu verwirklichen, entgegen. Selbst von seiten der englandhörigen irakischen Regierung wurde durch die Feststellung, man halte das Bündnis mit England für eine ausreichende Klärung des politischen Status des Landes, zu verstehen gegeben, daß man an dem britischen Uniongedanken wenig Gefallen findet.

Diese Nachrichten mögen vielleicht nicht so in die Schlagzeile drängen wie Aufstandsmeldungen, sie rühren aber im Grunde genommen an den Kern dessen, wofür diese der Ausdruck sind. Sie stellen klar heraus, daß die Staaten des Nahen Ostens, mögen noch so viel Kompanien britischer Besatzungstruppen innerhalb ihrer Grenzen stehen, England zu keinen politischen Geschäften mehr die Hand reichen, sich London nicht mehr auf eine Zukunft verpflichten wollen. Das englische Prestige ist erloschen und mit ihm die Möglichkeit, „Politik" zu machen. Neben dieser Erkenntnis, die England selbst und allein betrifft, steht aber heute noch die Ueberzeugung, daß Dokumente aus London, auch wenn man bereit wäre, ihnen Glauben zu schenken, mit den Pfandscheinen aus Washington und Moskau belastet und daher wertlos sind. Es hat also seinen tiefen Sinn, wenn sich heute die Staaten des Nahen Ostens von allem distanzieren, was „britische Politik" heißt. Wenn England heute gezwungen ist, unter Einsatz aller ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel im Nahen Osten aufzuziehen, so handelt es unter der Notwendigkeit, diese Position dem Augenblick zu erhalten. Die wirkliche Macht ist bereits verspielt.

Kalinin schreit verzweifelt nach Brot

Hilferuf an die Jungkommunisten — „Die Sowjetunion muß ihren Kampf allein durchführen"

Stockholm, 23. Oktober. Nach einer Reuter-Meldung aus Moskau erklärte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, einer Gruppe Jungkommunisten, die er im Kreml empfangen hatte, die Sowjetunion hätte auf dem Gebiet der Landwirtschaft die schwierigste Aufgabe. Die Deutschen hätten die Ukraine und das Kuban-Gebiet besetzt. Diese Ländereien pflegten der Sowjetunion Weizen zu liefern. Wegen dieser Tatsache sei nunmehr die ganze Last des Kampfes um das Brot auf die Ostgebiete übergegangen. Kalinin rief daher, ein Zeichen wie gefahrvoll sich der Verlust der Ukraine und des Kuban für die Ernährungslage der Sowjets auswirkt, alle auf, jeden Muskel anzuspannen, damit diese Gebiete ihre äußersten Erträge an Brot hergeben.

Zum Schluß führte Kalinin aus: „Wir müssen unbedingt die Getreideproduktion vergrößern. Das ist ein sehr ernster Sektor unseres Kampfes. Die Jungkommunisten müssen im Dorf und auf dem flachen Lande überall auftreten und den Charakter der eingetretenen Schwierigkeiten auseinandersetzen."

Wie katastrophal Kalinin die Lage ansieht, geht auch daraus hervor, daß er den Jungkommunisten die gesamte moralische und politische Verantwortung für die Landwirtschaft übertrug und drohte, daß für jeden Kolchos, der schlecht arbeitet, die jungkommunistische Organisation zur Verantwortung gezogen werde.

*

Dr. H. G. Damit bestätigt Kalinin eindeutig die deutschen Feststellungen, daß durch die Eroberung der Ukraine und des Kuban-Gebietes, die früher die Ueberschüsse für die Weizenausfuhr der Sowjetunion geliefert haben, das Land in eine schwierige Lage geraten ist. Aber noch aus einem anderen Grunde ist die Alarmrede Kalinins bemerkenswert. Er beklagte sich über die mangelnde Hilfe Englands und Amerikas. Das ist zwar nichts Neues, zeigt aber die Angst der führenden Sowjets vor der weiteren Entwicklung. Kalinin betonte dabei — was anscheinend großen Eindruck auf ihn machen muß —, daß auf der deutschen Seite Rumänien, Ungarn, Italien und Finnland kämpfen, „während die Sowjetunion ihren Kampf allein durchführen muß".

In der Tat wird man im Kreml immer mehr einsehen lernen, daß die Alliierten die Sowjets vor allem als Kanonenfutter ansehen. Stalin begreift langsam, daß er keine Luftschlösser bezüglich der zweiten Front an diesem Jahr mehr bauen kann, sondern selbst eine zweite Front errichten muß.

„Schwache Offensive birgt Gefahr"

„Times" warnt trotz „Offensivrausch" / Empireschicksal auf Rasierklingenschneide

hi. **Stockholm, 23. Oktober.** Nach einer ersten leichten Ernüchterung auf die Smuts-Dusche hin schien schon am Donnerstagnachmittag ein neuer „Offensivrausch" breite Kreise der britischen Oeffentlichkeit gepackt zu haben. Obwohl die Ausführungen Smuts besonders scharfe Ausfälle gegen die Londoner Schreibmaschinenstrategen und ihre gefährliche Invasionspolitik enthielten, fühlte sich niemand getroffen, und die Prognose „unmittelbar bevorstehender Ereignisse" florierte bereits in den Abendblättern wie kaum jemals zuvor. Die letzten Berichte der schwedischen Korrespondenten aus der britischen Hauptstadt melden die schon seit Tagen gewohnten aggressiven Ueberschriften Londoner Zeitungen.

Daneben laufen aber immer noch die vorsichtigen, abwartenden Stimmen, die bezeichnenderweise fast ohne Ausnahme gerade aus den bestinformierten und politisch maßgebenden Kreisen kommen. So rechnet die „Times" recht schroff in einem Leitaufsatz am Donnerstag mit dem Geschrei der breiten Masse nach der zweiten Front ab. „Eine wohldurchdachte Strategie erforderte", so schreibt die Zeitung, „daß der Zeitpunkt für die Eröffnung der britischen strategischen Offensive mit äußerster Umsicht gewählt werden muß. Nicht, weil das Empire, dessen Existenz solange auf einer Rasierklingenschneide balancierte, Gefahren fürchtet, sondern weil eine schwache Offensive die ernste Situation der Alliierten im Osten nur verschlechtern würde".

Außer der erstaunlich einsichtsvollen Formulierung über die Situation des auf einer Rasierklingenschneide balancierenden Empires darf man aus diesen Feststellungen der „Times" wohl eine neue Aufforderung an die Sowjets herauslesen, sich doch, bitte schön, auch weiterhin zu gedulden, weil man in England noch nicht so weit sei, wie es die Boulevardpresse leichtfertigerweise den leichtgläubigen Massen vortrompetete.

Enttäuschte Wetterhoffnungen

Stalingrad „in der kritischsten Situation".

hi. **Stockholm, 23. Oktober.** Die ersten Jubelausbrüche in London und Moskau über die Verschlechterung des Wetters an der Ostfront haben nicht lange angedauert. Die mit unverminderter Stärke anhaltenden deutschen Angriffe haben die Alliierten im Gegenteil darüber belehrt, daß es durchaus nicht angebracht ist, von den Generalen Spätherbst und Winter das Wunder einer Wendung der militärischen Lage zu erwarten. Die anglo-sowjetische Agitation trat deshalb am Donnerstag deutlich den Rückzug an. „Man darf nicht allzuviel mit dem Regen rechnen, so meint man in London", berichtet der „Aftontidningen"-Vertreter aus der britischen Hauptstadt. „Erstens könne der Regen ganz aufhören und zweitens ständen wahrscheinlich noch trockene Wochen bevor, ehe es dem Winter einfalle, sich an allen Abschnitten der Ostfront einzufinden". Auch aus einem Bericht von Radio Moskau war deutlich herauszulesen, daß die Wetterunbill weniger die deutschen Angreifer als die Sowjets getroffen habe.

Nach dem Bericht des Londoner Korrespondenten waren die militärischen Kreise Englands jedenfalls am Donnerstag der Ansicht, daß sich „die Sowjets fortwährend in der kritischsten Situation befinden, trotz aller erhofften Erleichterung durch den Wetterumschlag".

Britische Flieger über dem Rhonetal

Auch die Schweiz meldet Ueberfliegung.

Vichy, 23. Oktober. Das gesamte Rhone-Tal wurde in der vergangenen Nacht von englischen Fliegern überflogen. In Clermont-Ferrand, Lyon und Marseille waren britische Flieger in der Zeit von Mitternacht bis 1 Uhr früh. Ueberall trat die Bodenabwehr in Tätigkeit.

Auch von Schweizer Seite wird amtlich gemeldet, daß Donnerstagabend um 20 Uhr britische Flugzeuge die Westschweiz von Nordwesten nach Südosten überflogen. Der Rückflug erfolgte zwischen 22.15 und 23.15 Uhr, wobei der südwestliche Teil des Waadtlandes und Genf von vereinzelten Maschinen überflogen wurde. Fliegeralarm erfolgte in mehreren Städten, so in Genf, Lausanne, Freiburg und Neuenburg. Verschiedene Flakgeschütze traten in Tätigkeit.

Die „Expertin" aus USA.

Eleanor Roosevelt in Großbritannien.

Wie Reuter aus London meldet, ist Frau Eleanor Roosevelt auf ihrer mit großem Pomp angekündigten Reise nunmehr in Großbritannien eingetroffen. Sie beabsichtigt, sich zwei bis drei Wochen in England feiern zu lassen.

Mrs. Anne Eleanor Roosevelt hat in allen Jahren ihres politischen Propagandarummels nie für Franklin Delano, ihren Mann, allein Feder und Zunge bewegt, sie hat für sich geworben, die ehrgeizige Nichte des alten Rauhbeines Theodore, der von Kindesbeinen an ein hemmungsloser Drang nach öffentlicher Geltung innewohnte. Diese politischen Propagandajahrzehnte haben ihr auch äußerlich den Stempel aufgedrückt und ihren ohnehin unschönen Zügen jenes unruhige und geifernde Gepräge gegeben, das in zahllosen ihrer Reden, vor allem seit Beginn ihres kriegshetzerischen Wirkens, Ausdruck gewann. Denn die alternde Eleanor hat nie für uneigennützige Dinge gekämpft, sondern nacheinander alle jene Ziele erreicht, die ihr erstrebenswert schienen. Dabei kam ihrer Mentalität entschieden die Tatsache zu Hilfe, daß sie ja „in Gottes eigenem Land" lebte, in dem Begabungen ihrer Art reichlich Platz hatten, sich in der Oeffentlichkeit zu erproben.

Eleanors ganz große Zeit — populär-amerikanisch und in Dollars gesprochen — begann mit jener Epoche, die die Welt als die kriegstreiberische des Präsidenten und seiner jüdischen Clique angeprangert hat. Wie in den besten Jahren ihrer Wahlkampagne für Roosevelt, die sie vor nicht allzu langer Frist noch unter dem Motto der Kreigsenthaltung propagierte, warb sie für Roosevelts Krieg um die Söhne aller amerikanischen Mütter, indessen ihre eigenen Söhne besondere Beispiele eitlen, reichen Nichtstuns und mannigfacher Skandalaffären geliefert haben oder sich wie James mit Orden und Uniformen schmücken, die ihnen gar nicht gebühren.

Inzwischen ist die Präsidentin gar, wie sie es bezeichnet hat, zur „Expertin für internationale Jugendwohlfahrt" avanciert — in einem Lande, da neun Millionen Kinder in Elend, Schmutz und beispielloser Not vegetieren, da mehr als 16 Millionen über 10 Jahre kaum lesen und schreiben können. Bei den britischen Freunden sucht die ehrgeizige Eleanor nun ein neues Betätigungsfeld. Sie wird auch dort ihren Ehrgeiz zu befriedigen wissen.

Tagesbefehl des Stabschefs der SA.

zum Abschluß der Wehrkampftage 1942.

Berlin, 23. Oktober. Nach Abschluß der Wehrkampftage 1942 erläßt der Stabschef der SA. folgenden Tagesbefehl an die SA.:

„SA.-Männer!

Die Wehrkampftage 1942 sind durchgeführt. Auf meinen Befehl ist in 600 Veranstaltungen mit über 500 000 aktiven Teilnehmern unter Eurer Führung eine machtvolle Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im vierten Kriegsjahr erfolgt.

Eure Einsatzbereitschaft hat alle durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten überwunden und erreicht, daß die Heimat dem Führer ihre ungebrochene Kraft als einen wichtigen Beitrag zum Endsieg für alle Welt sichtbar aufzeigen konnte. Mein Dank und meine Anerkennung gelten den Wehrkämpfern und allen, die mitgeholfen haben, dieses Werk der Kameradschaft deutscher Männer in SA., den anderen Gliederungen der Partei, KdF. und NSKK. erstehen zu lassen.

Die Wehrkampftage 1943 werden Euch wieder zu neuen Taten aufrufen, denn die SA. wird nicht nachlassen, den ihr vom Führer gegebenen Auftrag der Wehrerziehung des deutschen Volkes weiter auszubauen und zu erfüllen.

Der Stabschef der SA.
gez. Lutze.

Eisenhower vier Wochen auf der Suche

Nach Ueberlebenden der versenkten USA.-Transporter / Verschleiertes Geständnis

Berlin, 23. Oktober. General Eisenhower, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in England, hat am 22. Oktober eine Erklärung herausgegeben, die einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung vom 28. September über die Versenkung der drei großen Fahrgastdampfer vom Typ „Viceroy of India", „Reina del Pacifico" und „Derbyshire" gleichkommt.

Die Erklärung hat den offensichtlichen Zweck, die Unruhen zu beseitigen, die unter den zur Verschiffung bestimmten USA.-Soldaten und der amerikanischen Oeffentlichkeit entstanden ist. Inhaltlich stellt General Eisenhower den Untergang der drei Truppentransporter nicht in Abrede, sondern beschränkt sich darauf, zu bestreiten, daß diese „mit amerikanischen Truppen schwer beladen gewesen" seien. Da es auffallen muß, daß er mit dieser Erklärung fast vier Wochen gewartet hat, setzt er hinzu, die Erklärung sei zurückgehalten worden, bis die amerikanischen Soldaten, die sich damals auf dem Atlantik befanden, unversehrt in England an Land gebracht worden wären und man sich über ihr Schicksal versichern konnte.

Diese „vorsichtige Zurückhaltung" wäre nicht nötig gewesen, wenn die britische Admiralität den amerikanischen Stellen gegenüber den Untergang der drei Transporter hätte dementieren können. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der amerikanische Befehlsstab in London nicht wissen sollte, auf welchen Schiffen amerikanische Truppen unterwegs sind. Die wochenlangen Nachforschungen, die nun angestellt wurden, bestanden also in der Suche nach Ueberlebenden, die durch andere Schiffe gerettet worden sein könnten. Die drei Truppentransporter würden, wären sie nicht versenkt worden, in etwa vier Tagen britische Häfen erreicht haben. Spätestens vier Tage nach der Versenkung hätte also General Eisenhower in Besitz der Tatsachen sein können, denen er fast vier Wochen lang nachforschte.

Packeis sperrt das Nördliche Eismeer

Geleitzüge immer schwieriger.

tz. **Helsinki, 23. Oktober.** Die englischen und amerikanischen Materiallieferungen an die Sowjetunion werden, wie der finnische Admiral von Schoultz in einem Aufsatz der Zeitschrift „Svensk Botten" unterstreicht, mit der fortschreitenden Jahreszeit immer schwieriger. Die Packeisgrenze des Nördlichen Eismeeres schiebt sich immer mehr an die norwegische Küste heran und vereitelt jeden Versuch der Angelsachsen, größere Geleitzüge nach den Nordhäfen der Sowjetunion durchzubringen. Materiallieferungen nach der Sowjetunion müssen also vermehrt über den viermal längeren Weg um das „Kap der Guten Hoffnung" gesandt werden; gerade dort haben allerdings die U-Boote der Achse ein neues erfolgreiches Jagdgebiet gefunden.

Giftgas gegen demonstrierende Inder

Tokio, 23. Oktober. Die erstmalige Anwendung von Giftgas gegen Demonstranten in Allahabad meldet „Domiuri Hotschi" aus Bangkok. Der Zusammenstoß erfolgte nach dem Bericht am 24. Oktober, wobei Truppen gegen demonstrierende Studenten nicht nur Schußwaffen und Tränengas, sondern auch Giftgas anwendeten. Die Demonstranten hatten dabei eine erhebliche Zahl von Opfern zu beklagen. Aller indischen Kreise habe sich die größte Empörung über diese Unmenschlichkeit der Engländer bemächtigt, wie „Domiuri Hotschi" den Meldungen des indischen Geheimsenders entnimmt.

Endlose Kette britischen Terrors

Zunahme der Unruhen in Indien infolge der maßlosen Uebergriffe der Engländer.

Bangkok, 23. Oktober. Aus Indien liegen Meldungen vor, die deutlich erkennen lassen, daß in fast allen Teilen des Landes die Kongreßunruhen während der letzten 24 Stunden an Heftigkeit zugenommen haben.

Bei Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei in Kalkutta wurden 27 Personen verhaftet. Diese Unruhen erstreckten sich hauptsächlich auf die industriellen Bezirke der Stadt. In einem Ort des Kishor-Bezirkes eröffnete die Polizei das Feuer auf eine Menschenansammlung und tötete zwei Personen, während 14 verwundet wurden. Zahlreiche Kollektivstrafen wurden Ortschaften im Burdwan-Bezirk in der Bengal-Provinz auferlegt, ebenso einigen Ortschaften in der Assab-Provinz, in denen Kongreßunruhen besonders drohende Ausmaße angenommen hatten.

Auch in den stark mohammedanischen Staaten Kaschmir und Mysore fanden zahlreiche Zwischenfälle statt. Ebenso brachen umfangreiche Unruhen auch in zahlreichen Bezirken der Bombay-Provinz aus.

Jüdischer Bankkrach in Palästina

Britischer Oberkommissar muß eingreifen.

Dr. v. L. **Rom, 23. Oktober.** Die betrügerischen Manipulationen jüdischer Banken haben in Palästina einen Bankenkrach hervorgerufen, in den sämtliche jüdischen Banken in Palästina verwickelt sind. Trotz der von London in Hinsicht auf die USA.-Juden anbefohlenen Zurückhaltung in allen Fragen sah sich der britische Oberkommissar, Sir Harold St. Michael, infolge des öffentlichen Skandals gezwungen, gegen die jüdischen Finanzkreise einzuschreiten. Die „Ashni Bank" in Tel Aviv sowie die beiden „Palestine Cupat"-Banken in Haifa und Jerusalem wurden unter die direkte Kontrolle des Oberkommissars gestellt, der zur Untersuchung der Betrugsmanöver zwei Regierungskommissare bestellt hat. Sämtliche Reserven der Geldinstitute erwiesen sich bei den Untersuchungen als nicht mehr vorhanden.

In der Geschichte des Judenstaates Palästina wird es zum ersten Male öffentlich bekannt, daß die Gaunerei der Juden untereinander derartige Ausmaße angenommen hat, daß die Briten zum Schutze der von ihren eigenen Rassegenossen geprellten Juden einschreiten mußten.

Pausenlose Seegefechte im Pazifik

rd. **Stockholm, 23. Oktober.** Nach amerikanischen Berichten geht die Schlacht um die Salomon-Inseln in Form von pausenlosen Seegefechten weiter. Nördlich der Inseln seien am Donnerstag neue japanische Schiffsanhäufungen gesichtet worden. Die Bodenstreitkräfte auf Guadalcanar entfalteten gegenwärtig nur geringe Tätigkeit. Auf Neuguinea herrsche eine lebhafte Luftaktivität. Dabei sei der Kriegskorrespondent der „New York Times", Byron Donton, der aktiv an den Kämpfen teilgenommen habe, gefallen.

Iraks Kabinett ohne Minister

Die wahre Lage im Irak — Größte Erregung der Bevölkerung

Mailand, 23. Oktober. Wenn man auch offiziell in Bagdad erkläre, daß die jüngste Regierungskrise nichts mit der Außenpolitik des Landes zu tun habe, sondern auf Meinungsverschiedenheiten internen Charakters unter den Kabinettsmitgliedern zurückgehe, so hätten doch, so führt der Istanbuler Vertreter des „Corriere della Sera" aus, die über die Grenzen gedrungenen Nachrichten ein wesentlich anderes Licht auf die wahre Lage im Irak geworfen.

Die Erregung der Bevölkerung habe sich nunmehr gegen das Kabinett gewandt. Familienangehörige der Minister seien auf geheimnisvolle Weise verschwunden, ihre Plantagen in Brand gesteckt oder verwüstet worden. So habe man auch den Minister für Volkserziehung tot vor seinem brennenden Hause gefunden. Die Folge war, daß der Außenminister, der Finanzminister, der Innenminister und der Minister für soziale Angelegenheiten einer nach dem anderen „aus Gesundheitsrücksichten" zurücktraten. Nuri Said Pascha mußte ihre Aemter übernehmen.

Als jetzt eine irakische Division nach der ägyptischen Front geschickt werden sollte, erklärten die restlichen Kabinettsmitglieder dem Ministerpräsidenten, wenn er schon Krieg führen wolle, solle er dies selbst und auf eigene Rechnung tun. Hieraus entstand ein Kabinett, das ohne Minister blieb. Wenn Nuri Said Pascha jetzt ein Kabinett bilden wolle, das gewillt sei, seiner politischen Linie zu folgen, der zu folgen das Land sich weigere, werde er schon auf ein halbes Dutzend Briganten zurückgreifen müssen, die nichts zu verlieren hätten.

So werde der Popanz, den England an die Spitze Iraks gestellt hat, auch auf den Schein einer nominellen Unabhängigkeit verzichten müssen und in seiner wahren Rolle erscheinen, nämlich als unterwürfiger Diener Englands, der sein Land, das seine Unabhängigkeit wolle und die Angelsachsen hasse, zum Ruin führe.

Erneute Luftkämpfe über Aegypten

Wieder zwanzig britische Flugzeuge abgeschossen.

Rom, 23. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage fanden zwischen den beiderseitigen Luftwaffen über Aegypten weitere heftige Kämpfe statt, die den Jägern der Achsenmächte neue Erfolge brachten. Es wurden zwanzig britische Flugzeuge abgeschossen, davon fünf von italienischen, zehn von deutschen Jägern und fünf von der Bodenabwehr. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

An der Landfront lebhafte Aufklärungstätigkeit im nördlichen Abschnitt. Unsere Sturzkampfbomber setzten ihre Angriffe auf die Flugplätze von Malta fort.

In der vergangenen Nacht unternahm der Feind Angriffe auf Turin und Genua. In Turin entstanden kleine Brände, die rasch gelöscht wurden. In Genua nahm der feindliche Angriff, der in mehreren Wellen mit dem Abwurf von Spreng- und Brandbomben durchgeführt wurde, beträchtliche Ausmaße an. Es wurden erhebliche Schäden an Wohnhäusern verursacht. Zur Zeit wird die Zahl der Opfer ermittelt. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

Am 23. Oktober 1942 vollendete der Vizepräsident am Volksgerichtshof, Karl Engert, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und SS-Oberführer, sein 65. Lebensjahr. Reichsminister der Justiz Dr. Thierack hat dem bewährten Beamten und verdienstvollen nationalsozialistischen Vorkämpfer zu diesem Tage seine herzlichsten Glückwünsche und Dank und Anerkennung für sein berufliches Wirken ausgesprochen.

Wehrmachtsender „Kaukasus" ruft

„Hörst du mein heimliches Rufen" als Pausenzeichen

Von Kriegsberichter Heinz Grothe.

(PK.) Der Wehrmachtsender „Kaukasus", dessen vorläufiges Pausenzeichen durch die ersten Takte des Liedes „Hörst du mein heimliches Rufen" gebildet wird, ist in Betrieb genommen, um von Soldaten für Soldaten zu arbeiten. Er ist auf der Welle 491,8 bei 610 Kiloherz von allen Rundfunkhörern zu hören. Damit hat sich die Zahl der Sender für die Truppe im Südabschnitt auf drei erhöht.

Die Soldaten der Südarmeen haben den Sommer über, wenn sie die deutschen Nachrichten in den Kampfstunden hören wollten, denn zum Abhören anderer Sendungen langte ja meist die Zeit nicht, die Sender „Gustav" und „Krim" gehört. Der jetzt hinzugekommene Wehrmachtsender „Kaukasus" trägt seinem Namen gemäß der inzwischen veränderten Lage Rechnung.

Es ist wie bei allen neuen Kindern des Rundfunks mitten im Kriege: die Improvisation muß zunächst den ganzen „Laden" zusammenhalten. Jedermann kennt die Anfänge solcher Sender für Soldaten. Der Sender Belgrad wird für lange Zeiten ein geradezu klassisches Beispiel bleiben. Auch er konnte dank einer glücklichen Improvisation sich durchsetzen. Jedermann, der die ersten Tage an einem solchen neuen Sender mitmachte, kennt die Sorgen und Schwierigkeiten nicht nur technischer Art. Da will ein wohlgeordnetes Programm gestartet sein. Da muß die Abwechslung allen Hörern etwas bieten, da sollen die besonderen Wünsche der kämpfenden Truppe berücksichtigt werden. Das ist alles für die meist geringen Kräfte eines neuen Senders, der oft aus dem Boden „gezaubert" werden muß, nicht leicht. Die ersten Tage bringen alle Kinderkrankheiten wieder. Sie müssen überwunden werden. Probesendungen steigen, und dann rollt das Eröffnungsprogramm ab.

Nun hat der Wehrmachtsender „Kaukasus" seine ersten regelmäßigen Darbietungen zu Gehör gebracht. Er stützt sich auf einen zunächst noch geringen Fundus an Schallplatten, auf die Teilnahme aus den Truppenteilen, auf einheimische künstlerische Kräfte, die zufällig am Orte seßhaft sind. Von anderen Soldatensendern werden Sendungen übernommen und die Nachrichtendienste gehen regelmäßig mit. Das ganze Programm aber ist auf Originalität eingestellt.

In einem kleinen Haus in dem kleinen Ort dieser Landschaft finden wir nach einigem Suchen die Sendeleitung. Zwei Offiziere und zwei weitere Fachkräfte setzen das Unternehmen in Szene. Die Schwierigkeiten mit den Apparaturen, mit den Mikrophonen, die verschiedenen anderen Zwischenfälle mußten alle erst überwunden werden und sind noch zu überwinden. Hauptsorge bleibt für den Programmgestalter vorerst die Materialbeschaffung, aber hier wird die Truppe in den kommenden Wochen dem Sendeleiter alle Sorgen abnehmen und sich selbst gestaltend einschalten.

Lipper Land

Nur noch eine Laterne an Fuhrwerken

Fuhrwerke und Handwagen über einen Meter Breite mußten bei Dunkelheit bisher vorn durch zwei weiße und hinten durch eine rote Laterne gesichert werden. In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern und des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe wird nunmehr bestimmt, daß diese Fahrzeuge bis auf weiteres nur noch eine weiß oder schwachgelb brennende Laterne zu führen brauchen. Die Laterne muß an oder unter dem Fahrzeu links so angebracht werden, daß sie dieses nach vorn und rückwärts ausreichend erkennbar macht. An der Rückseite des Fahrzeuges muß selbstverständlich ein roter Rückstrahler geführt werden. Den Fuhrwerksbesitzern ist jedoch zu empfehlen, ihre Fuhrwerke nach vorn zusätzlich durch weiße Rückstrahler zu sichern. Hierbei hat sich die seitwärts pendelnde Aufhägung eines weißen Rückstrahlers in Höhe von nicht mehr als 50 cm über dem Erdboden besonders bewährt. — Da Fuhrwerke im Straßenverkehr nunmehr erst auf wesentlich kürzere Entfernung wahrnehmbar sind, ergeht vor allem an die Kraftfahrer die dringende Mahnung, bei Fahrten während der Dunkelheit — vor allem auf dem Lande — erhöhte Aufmerksamkeit anzuwenden und vorsichtig zu fahren.

Gebt alte Kupfer- und Nickelmünzen dem Kriegs-WHW.!

Viele unter uns haben es seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schubladen, und sogar in Geldbörsen, sind immer noch derartige Münzen zu finden. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, uns dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Sonnabend und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken. Wir geben damit diesen für uns wertlosen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in den Dienst jener Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Der Rundfunk am Sonnabend, 24. Oktober.

Reichsprogramm: Zwei frohe Stunden zum Wochenende von 16.00 bis 18.00 Uhr. — „Mittelmeerskizzen" bietet Franz Marßsalen mit großem Orchester von 19.00 bis 19.15 Uhr. — Zeitgenössische Musik von 20.30 bis 21.00 Uhr. — Beschwingte Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung von 17.10 bis 18.30 Uhr. — Treff Rudolph, Marteinke Schilp, Walther Ludwig u. e. hören wir im Operettenauerschnitt „Der Zigeunerbaron" in der Besetzung des Deutschen Opernhauses Berlin von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 84 Jahren kann am heutigen Sonnabend der Oberbahnassistent i. R. Ferdinand Klinke, Bad Salzuflen, Schießhofstraße, bei bester Rüstigkeit zurückblicken. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Erich Tünker aus Bad Salzuflen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; ferner erhielten der Matrosen-Obergefreite Walter Henning aus Helpup, der Gefreite Friedrich Bröker aus Detmold, der Gefreite Helmut Schürmann aus Hörstmar und der SS-Sturmmann Werner Richter aus Schwalenberg das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Verdunkelung von 18.19 Uhr bis früh 8.08 Uhr.
Mondaufgang 18.24 Uhr — Monduntergang 7.33 Uhr.

Die neue Deutsche Wochenschau

Menschentypen der Kriegsepoche — Bei der deutschen und italienischen Kriegsmarine

Der Krieg formt neue Menschentypen. Und es ist nicht so, daß sich der einzelne immer bewußt eine neue Haltung verleiht, sondern die Notwendigkeiten der neuen Umwelt, in der wir leben, verlangt diese Art neuer Menschen und — wie die neue Wochenschau zeigt. — fehlt es schon jetzt nicht an ihnen.

Am deutlichsten wird diese Umformung wohl im Ausdruck des modernen Mädchens. Es hat sich eine Entwicklung, die vielleicht schon einige Jahrzehnte währt, in diesem Kriege jetzt bis zu einem Endziel realisiert. Die Frau ist zur arbeitenden Frau geworden, aber nicht im Sinne der primitiven Völker, bei denen sie nahezu Sklavendienst tut, sondern im modernen Deutschland aus dem Drang heraus, unabhängig zu sein und selbst etwas darzustellen. Die Geschter der Nachrichtenhelferinnen jedenfalls, die uns die Wochenschau vorstellt, und der Lebenskreis, in den sie als Angestellte der Wehrmacht berufen sind, zeugen von einer ganz neuen Haltung.

Freilich ist auch der Typ des Mannes durch den Krieg weitgehend bestimmt. Die italienische U-Boot-Besatzung, die wir sehen, besteht aus Männern, die ihre sportlichen Qualitäten jetzt nicht mehr im Spiel einsetzen, sondern im Kampf zu gebrauchen wissen. Die deutschen U-Boot-Kommandanten, von der Feindfahrt zurückgekehrt, sind — wir sehen es deutlich an den wenigen Bildern — reife, überlegene Offiziere geworden. Ueberwältigend aber ist immer wieder der Eindruck von dem unbekannten Infanteristen an der Ostfront. Die ganze dem deutschen allgemein nachgesagte Zielstrebigkeit, seine zähe Entschlußkraft, sein unbändiger Wille sind hier in jedem einzelnen zusammengefaßt und ausgerichtet auf das jeweils nächste Ziel: die Erstürmung des feindlichen Grabens, die Beseitigung des letzten Widerstandes in einem Häuserblock oder die Vernichtung feindlicher Rüstungsgüter.

Wenn wir diese deutschen Menschen mit dem Charakter der Köpfe vergleichen, die die Dichter tragen, die zur Tagung des europäischen Schriftsteller-Verbandes in Weimar zusammengekommen sind, und die wir als Hörer der Kulturrede von Reichsminister Dr. Goebbels erleben, dann stellt sich uns dieser neue Typ besonders deutlich dar. Zwar fehlt ihnen sicher jene überlegene Geistigkeit, die das Antlitz des Mannes in eine komplizierte Reihe von Flächen aufteilt und jeden einzelnen sofort in sein geistiges Gebiet weist, aber es ist eine andere Form der Sicherheit in ihnen, jene, die das Komplizierte nicht sucht und vertieft, sondern es mutig angeht und durch Vereinfachung meistert. Der neue Mensch, aus einem Zwang in seine Bahn gestellt, macht aus der Not seine Lebensform und wird so zum Gliede eines Volkes, das gefeit ist vor den gefährlichsten Gedankenkomplexen der beiden vergangenen Jahrhunderte.

Hans-Hubert Gensert.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Wer hat den Schwan verletzt? Einer der schönsten Schwäne auf dem Wallgraben wurde dieser Tage mit einer ernstlichen Kopfverletzung angetroffen. Das Tier konnte nicht mehr gerettet werden und wurde deshalb getötet. Wer dem Schwan die Verletzung beigebracht hat, ist bis jetzt ein Rätsel. Sehr nahe liegt es, daß das Tier durch einen Steinwurf so schwer am Kopf verletzt wurde.

Für klare und genaue Briefanschriften. Aus Anlaß der Schulungswoche „Der gute Brief" haben einige Detmolder Papierwarengeschäfte ihre Schaufenster in den Dienst der Werbung und Schulung gestellt. Die Auslagen der Schaufenster sind in allen Fällen sehr geschickt aufgebaut. Sie finden bei der Bevölkerung große Aufmerksamkeit.

Zweimal „Friederike" im Landestheater. Der morgige Sonntag und der Montag bringen zwei Wiederholungen von Lehárs berühmtem Singspiel „Friederike" in der Originalbesetzung.

Herbstwanderung fällt aus. Die Wilhelm-Teudt-Gesellschaft plante für den morgigen Sonntag eine Herbstwanderung mit Mittagsrast und Vorträgen am Hollenstein. Durch besondere Umstände muß die Wanderung jedoch ausfallen.

Lemgo

DRK.-Grundausbildungslehrgang. Das Deutsche Rote Kreuz, Ortsgemeinschaft Lemgo, führt einen neuen DRK.-Grundausbildungslehrgang in Lemgo durch. Der Lehrgang beginnt, worauf alle DRK.-Anwärterinnen hingewiesen werden, am kommenden Dienstag, 27. Oktober, um 19.15 Uhr in der Berufsschule.

Handballspiel auf dem Jahnplatz. Die Handballelf des MSV. Lemgo empfängt am morgigen Sonntag die Spielvereinigung Bielefeld im fälligen Pflichtspiel um die Meisterschaft. Es ist mit einem schönen Spiel zu rechnen, wobei sich allerdings die Hansestädter durchsetzen müßten. Das Spiel beginnt bereits um 10.30 Uhr vormittags, nicht wie zuerst vorgesehen um 11 Uhr.

Jugendfilmstunde. Der HJ.-Standort Lemgo führt am morgigen Sonntagvormittag eine Jugendfilmstunde durch. Zur Vorführung kommt der gute Film „Ueber alles in der Welt".

Bad Salzuflen

Nur noch zwei Tage Volksfest. Das diesjährige Herbstvolksfest findet mit dem morgigen Sonntag seinen Abschluß. Es ist also nur noch heute und morgen Gelegenheit, sich eine Stunde auf dem Salzhof zu vergnügen. Gelenheit dazu ist reichlich geboten.

Abnahme der Radfahrprüfung. Für die neuen Bewerber für das Reichs- und Jugendsportabzeichen findet am morgigen Sonntag die Radfahrprüfung über 20 Kilometer statt. Die Bewerber finden sich dazu um 10 Uhr am Hotel Luisenhof ein.

WHW.-Filmvorführung in den Kurtheater-Lichtspielen. In die Reihe der Veranstaltungen zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes aus Anlaß der Reichsstraßensammlung wurde auch eine Filmvorführung eingeflochten. Diese findet am heutigen Sonnabend um 16 Uhr in den Kurtheater-Lichtspielen statt (nicht Kammer-Lichtspiele). Gezeigt wird „Die große Liebe".

Schötmar

WHW.-Schießen. Die Kriegerkameradschaft Schötmar veranstaltet am morgigen Sonntag auf dem Schießstand am Sportplatz ein WHW.-Schießen, und zwar von 9 bis 12.30 Uhr. Dieses Schießen hat öffentlichen Charakter, sodaß jedermann daran teilnehmen kann. Die Einwohnerschaft wird sogar herzlich eingeladen, sich an diesem Schießen zu beteiligen, damit das finanzielle Ergebnis für das Winterhilfswerk ein recht gutes wird.

Blomberg

Ernennung. Zum Regierungsoberinspektor im Reichsarbeitsministerium wurde Rolf Rautenberg von hier ernannt.

Neuer DRK.-Grundausbildungslehrgang. In nächster Zeit führt das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft (w.), Detmold 3, Zug Blomberg, einen Grundausbildungslehrgang durch. Diejenigen Frauen und Mädel, die sich in den Dienst des DRK. stellen wollen, melden sich umgehend bei der Führerin der Bereitschaft, Frau M. Götte, Schulstraße 9, oder bei der Zugführerin E. Mahris, Langer Steinweg 6.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Augustdorf. Die Sportkästen beschädigt. Die vom Sportverein Augustdorf aufgehängten Sportaushängekästen wurden in letzter Zeit mehrfach beschädigt. Leider konnte man bisher den oder die Täter noch nicht ermitteln.

Augustdorf. Jugendfußball. Auf dem hiesigen Sportplatz findet am morgigen Sonntag ein Jugendfußballspiel zwischen der 1. Jugendelf vom SV. Augustdorf und der 1. Jugendelf vom TuS. Lage statt.

Hereutrup. Abschiedsfest. Am kommenden Sonntag feiert der Erntekindergarten sein diesjähriges Abschiedsfest. Die Veranstaltung wird im Saale des Gastwirts Wallbaum durchgeführt. Alle Mütter, Parteigenossen und kinderlieben Volksgenossen sind dazu herzlichst eingeladen. Der Beginn ist um 15 Uhr.

Schwelentrup. Schadenfeuer. In der großen Scheune des Bauern Heinrich Gödecke jun. brach nachmittags Feuer aus, das sich rasch über das ganze Gebäude verbreitete. In der Scheune lagerte die ganze Ernte, die dem Feuer vollständig zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind außerdem eine Dreschmaschine und eine Strohpresse. Die Scheune, ein Bruchsteinbau, ist bis auf die Umfassungsmauern völlig ausgebrannt. Das Feuer soll durch einen fünfjährigen Jungen angesteckt sein, der mit Streichhölzern hinter der Scheune gespielt haben soll. Der Schaden ist nicht nur für Gödecke sehr groß, sondern auch für die Allgemeinheit ein empfindlicher. Hier haben wieder Streichhölzer in Kinderhand den Schaden verursacht. Wir können nur immer wieder warnend darauf hinweisen, daß die Streichhölzer so aufzubewahren sind, daß sie von Kindern nicht erreicht werden können. (33)

Erder. Goldene Hochzeit. Das schöne Fest der goldenen Hochzeit konnten am gestrigen Freitag die Eheleute Heinrich Hilker und Frau, geb. Schwarze, begehen. Das Jubelpaar ist noch rüstig und geistig frisch. Vater Hilker ist 78 Jahre alt und noch in seinem Beruf als Schneider tätig. Seine 71 Jahre alte Ehefrau arbeitet auch heute noch fleißig in der Landwirtschaft. Hilker hat vor über einem halben Jahrhundert bei den Neuhauser Husaren gedient und bis vor wenigen Jahren den Fährdienst auf der hiesigen Fähre versehen. Wir gratulieren dem Jubelpaar und wünschen noch recht viele gemeinsame Jahre.

Vor dem Detmolder Richter

Zuchthaus- und Gefängnisstrafe für diebisches Ehepaar.

Vor dem Amtsgericht Detmold hatte sich das Ehepaar Dietrich und Erna Büker aus Waddenhausen wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Dietrich Büker, schon einschlägig vorbestraft, bestahl Mitbewohner, indem er durch Einbruch aus deren Vorratsbühne Fleisch- und Wurstwaren entwendete. Ferner ließ er auch in Ausübung seines Berufes da und dort Eßwaren verschwinden, wenn er Kohlen in den Kellern zur Ablieferung brachte. Da bei ihm Rückfalldiebstahl vorlag, kannte das Gericht keine Milde. Es verurteilte den erst 30 Jahre alten Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrecht auf drei Jahre. Die Ehefrau Erna Büker hat sich der Hehlerei strafbar gemacht, da sie die gestohlenen Sachen ihres Mannes annahm und für sich verbrauchte. Außerdem verschaffte sie sich durch Urkundenfälschung und Betrug 66 Pfund Brot. Für ihre Straftaten hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr für angemessen.

Geldbörsendiebstähle in Detmolder Telephonzellen.

Am Nachmittag des Freitags führte ein Wehrmachtangehöriger von der Telephonzelle im Detmolder Bahnhof aus ein Ortsgespräch. Beim Verlassen der Zelle ließ er aus Versehen seine Geldbörse mit einem hohen Bargeldbetrag liegen. Als er kurze Zeit später den empfindlichen Verlust bemerkte und zum Bahnhof zurückeilte, war in der Telephonzelle keine Geldbörse mehr zu finden. Bis in die Abendstunden des Freitags hinein hatte sich der Finder noch nirgends gemeldet, weshalb Fundunterschlagung angenommen werden muß. Das gleiche Mißgeschick passierte vor einigen Tagen auch einer jungen Frau aus einem benachbarten Dorf. Sie führte von der Telephonzelle am Horst-Wessel-Haus aus ein Ortsgespräch und vergaß beim Weggehen, die Geldbörse mitzunehmen. Auch sie fand kurze Zeit später in der Zelle ihre Geldbörse, in welcher sich einige Zehnmarkscheine befanden, nicht mehr vor. Leider hat sich auch in diesem Fall bis heute kein Finder gemeldet, so daß auch hier Fundunterschlagung vorliegt. Oder sollten die ehrlichen Finder bisher noch keine Zeit gefunden haben, die Geldbörsen im Fundbüro der Stadt Detmold abzuliefern?

Das neue Mutterschutzgesetz.

Das Frauenamt der DAF. teilt mit:

Am 17. Mai 1942 wurde das Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz) erlassen. Da Paragraph 10 dieses Gesetzes besagt, daß in allen Betrieben, die Frauen beschäftigen, dieses Gesetz zur Einsicht auszulegen ist, so wird allen Betriebsführern empfohlen, für die Beschaffung besorgt zu sein. Um so mehr, da es grundsätzliche Aenderungen enthält und es notwendig ist, daß Betriebsführer und erwerbstätige Frauen sich mit dem Wortlaut dieses Gesetzes bekanntmachen. Der Abdruck dieses Gesetzes ist im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgarut und Berlin, zum Preise von 20 Rpf. zu beziehen.

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern.

2) Copyright 1942 by Universitas-Verlag P. Schmid, Berlin.

Und nun trat Katja ihren Rundgang an.

Grüße nickend und erwidernd, bewegte sie sich fraulich anmutig und doch gebieterisch zwischen den Tischen vorwärts. Blicke, frappierte, begehrliche, abschätzende, folgten ihr.

Da und dort wurde sie angehalten.

„Wollen Sie uns ein Viertelstündchen die Ehre geben, Fräulein Katja?" schmeichelte die fettige Stimme des Herrn Dedön Piros, des Königs der Schieber, wie er in Budapest hieß. Umgeben von seinen Trabanten, gehörte er zu den treuesten und einträglichsten Gästen der Paloma.

Wer er in Wirklichkeit war, woher er kam, aus welchen Niederungen er emporschoß, hätte niemand zu sagen gewußt. Aber jeder kannte ihn, jeder verachtete ihn, und fast jeder — wollte etwas von ihm.

Katja nippte an dem ihr dargereichten Glas. „Keine Zeit, mein Herr, leider ...", wehrte sie die Einladung ab.

Piros nahm nicht übel. Es gab reizvollere Gesellschaft als die seine, darüber war er sich klar. „Ts, ts, ts — immer so beschäftigt", ließ er halb bedauernd, halb ironisch vernehmen und zwinkerte mit den schwarzen, hinter seisten Backen listig funkelnden Aeuglein. „Aber so ganz ohne weiblichen Schutz können Sie uns doch nicht lassen ..."

„Ich will sehen, was ich für Sie tun kann", vertröstete Katja lächelnd, schon im Weitergehen.

Gleich darauf leuchtete es in der Nähe des Büffets korallenrot auf.

„Kümmert euch um Piros und Genossen", wies sie die beiden Mädchen an, die immer noch müßig umherstanden.

„Ach — die faden Geschäftemacher", maulte Rozsi; „quatschen nur von Waggonladungen und Provisionen ..."

„Kann man wissen", versetzte die praktischer denkende Brzske, „vielleicht fällt ein Waggon Mandelseife für uns ab."

Katjas geübter Feldherrnblick entdeckte plötzlich zwei neue Ankömmlinge, die dabei waren, sich in aller Gemütlichkeit an einem der wenigen noch unbesetzten Tische niederzulassen.

Sichtlich erregt, hielt sie den vorbeieilenden Jozsi an.

„Was soll das ..." raunte sie ihm zu. „Wißt ihr denn noch immer nicht, daß Herr von Munkacs ..."

„Kruzitürken", brummte der Alte, „hab's dem Rotzlöffel, dem Jancsi, schon zehnmal gesagt, daß der Tisch für die Herren Offiziere freigehalten werden muß. Na — das wollen wir gleich haben ..." Und im Ablauf weniger Minuten hatte er das unerwünschte Pärchen mit der hinreißenden Verbindlichkeit eines alten Grandseigneurs an einen anderen Platz komplimentiert.

Befriedigt rieb er sich die Hände. Gut is 'gangen, niz is g'schehn. Verteufeltes Frauenzimmer, diese Katja. Ob sie einmal auch nur das Geringste übersehen würde! Und gar, wenn es sich um das Wohl und Wehe des Herrn Rittmeisters von Munkacs handelte. Na ja überhaupt und so ...

Jozsis Versuch, das erwartete anerkennende Lächeln einzuheimsen, scheiterte an Katjas bereits einem neuen Vorgang zugewandter Aufmerksamkeit.

Also jetzt geruhte die Sari endlich in Erscheinung zu treten, wenn auch mit fast zweistündiger Verspätung. Und — Istenem — in welchem Zustand ...

Schwankend, das weiße, gedunsene Gesicht mit Lippenschminke beschmiert, stelzte sie unsicher auf das Büffet zu. Betrunken durchblitzte es Katja. Und schon verstellte sie der jungen Person den Weg.

„Schämst du dich nicht? Mach gleich, daß du hinauskommst, und laß dich nicht wieder hier blicken ..."

Aus verglasten Augen glotzte das Mädel sie an, und ohne einen Laut von sich zu geben, sackte es plötzlich zusammen. Nur der schnell zufassende Griff Katjas verhütete, daß es vollends zu Boden glitt. Einzerknüllter Fetzen bedruckten Papiers entfiel ihrer Hand. Die Verlustliste ...

Jetzt glaubte Katja zu verstehen, und sogleich schlug ihr Zorn in brennendes Mitleid um. Fest drückte sie den bebenden Körper an sich, sorgsam bedacht, ihn gegen neugierige Blicke zu schützen.

„Stephan?" fragte sie flüsternd.

Das Mädel nickte und schluchzte trocken auf.

Katja wußte Bescheid. Der Bruder. Das einzige Wesen, dem dieses kaltschnäuzige, berechnende Geschöpf von Herzen zugetan war.

„Hascherl, armes — möchtest nicht lieber heimgehen?"

„Heim?" brüllte das Mädel auf, „damit ich ganz und gar irrsinnig werde? Nein — das hier ist schon das Richtige für mich ..."

Mehrere vom Personal, denen die Szene aufgefallen war, bemühten sich nunmehr um die Erschöpfte. Sogar der Stimmungssänger Aladár tänzelte in rhythmischem Walzerschritt heran und beklopfte gönnerhaft Sáris Schulter.

„Laß gut sein, Kleine. In fünfzig Jahren ist sowieso alles vorbei", versicherte er tröstend, ehe er zur Wiederholung seines Schlagerrefrains anhub.

Aber Jozsi, der Ober, wußte wirksameren Rat.

„Hier Fräulein — ein Doppelkognak. Das hilft."

Gierig schluckte Sári das Ganze hinunter. „Hach — gut ist das. Noch eins, bitte ..."

Ebenso jäh, wie sie zusammengeklappt war, riß sie sich wieder empor. Mit wilder Entschlossenheit strich sie die brandrote Mähne aus der Stirn und rieb sich mit ihrem Taschentuch die Flecke vom Gesicht.

„Ach was — Schluß mit dem Geflenne. Ich geh' zu den Schiebern."

Und hüftenwippend segelte sie geradewegs auf Piros' Tisch zu und nahm unverfroren Platz. Nicht einen Deut scherte sie sich um Brzkes und Rozsis scheele Blicke.

„Kennt ihr den neuesten Witz, meine Herren?" drang ihr heiseres Raucherorgan bis zum Büffet hinüber. „Ein General und ein Schnorrer begegnen sich auf der Andrássyút ..."

„Das ist ein Luder", nickte Jozsi, der mit Sachverständnis den Vorgang verfolgt hatte. „Die macht ihren Weg, oder ich versteh' nichts vom Geschäft. Keine Aschenbrödel, die beiden anderen, mit ihr verglichen. Spielen sich auf als feine Damen, und der Erstbeste kriegt sie herum. Aber die — die hat einen eisernen Willen. Die geht über ihre eigene Leich'. Passen S' auf, Fräulein Katja, die schafft es, und die andern kommen vor die Hund' ..."

Nachdenklich hörte Katja auf die Auslassungen dieses alten Spezialisten des Nachtgewerbes. In all ihrer anfechtbaren Einseitigkeit erweckten sie etwas wie Widerhall in ihr. Der eiserne Wille — ja — der tat hier wohl not, wenn man sich nicht selber verlieren wollte. Ueber seine eigene Leiche gehen, das eigene Glücksverlangen abwürgen ... Ach, manchmal wurde es nur so unvorstellbar schwer.

Denn — mochte man sich auch dagegen wehren — jetzt, wo die Uhr auf drei ging, begann schon wieder diese qualvolle Unruhe des Wartens, dieses zerrende Vibrieren der Nerven. Das Aufzucken, wenn die Eingangstür sich öffnete, um Gäste einzulassen. Und die Möglichkeit allein, daß er fortbleiben könnte, ließ alles sinnlos und öde erscheinen ...

Und doch — gut wäre es, er käme nicht und mochte dem verbissenen Kampf ein Ende, von dem man kaum mehr wußte, ob Haß oder Liebe ihn schürte. Dieser Kampf in so schleierloser, krasser Art, wie derlei Dinge eben hier ausgefochten wurden. Hier breitete man kein Mäntelchen über seine Absichten, hier gab es keine Umwege und Winkelzüge. Hier sagte man einfach „ich will dich" und „komm".

Und mit jedem Tag kostete das Nein mehr Ueberwindung, denn in Wirklichkeit wollte man ja den geliebten Mann mit jedem Nerv, mit allen Sinnen, mit der ganzen Heftigkeit eines gesunden Frauentums.

Unversehens schrak Katja aus ihren Grübeleien auf ...

Um sie herum war es plötzlich auf besondere Weise lebendig geworden. Eine kleine Gruppe von Honvédhusaren durchquerte sporenklirrend das Lokal. Allen voran, lässig, vergnügt, der Rittmeister Béla von Munkács. Und ihm zur Seite dieser unvermeidliche Hatvany ...

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Geschichte des Ruhrbergbaues auf Kacheln gebrannt. Als einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Ruhrbergbaues kann man die künstlerisch wertvollen Kacheln bezeichnen, die von dem bekannten Gelsenkirchener Maler und Graphiker Josef Arens hergestellt werden. Neben einer Kachelreihe „Bergmannstrachten", die auf Grund des Uniformierungs-Reglements aus dem Jahre 1856 gestaltet werden sollen auf Veranlassung des Bergbauvereins in Essen auch Kacheln aus dem Unter- und Uebertagebetrieb im Bergbau geschaffen werden, zu denen schon zahlreiche Entwürfe vorliegen.

Sinfonie-Uraufführungen. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Hugo Balzer gelangen anläßlich des Tages der Kunststadt in Düsseldorf die „Sinfonie in D-dur" von Hermann Schroeder und die „Sinfonie Nr. 8 in B-dur" mit Schlußchor über Hoelderlins Gedicht ... „der Tod fürs Vaterland" von Otto Leonhardt zur Uraufführung.

Aus Westfalen und den Nachbargebieten

Paderborn. Im Gerichtssaal verhaftet. In der heutigen Zivilkammersitzung des Landgerichts Paderborn wurde ein 23jähriges Mädchen aus Hagen (Westfalen) im Gerichtssaal verhaftet und ins Gefängnis abgeführt, weil es unter Eid bewußt die Unwahrheit gesagt hatte. — Leider kommen solche Eidesverletzungen in Ehescheidungs- und Unterhaltsklagen immer noch häufig vor. Insbesondere sind es junge Mädchen, die entweder aus Scham oder weil sie glauben, sie könnten durch unwahre Aussagen den Ausgang des Prozesses beeinflussen, unter Eid die Unwahrheit sagen, obwohl sie auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht sind und über die Bedeutung des Eides eindringlich belehrt werden. — Diese gewissenlosen Frauen sollen bedenken, daß in den meisten Fällen heute der Meineid ans Tageslicht kommt und lange Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen gegen sie verhängt werden.

Herford. Der Sohn stahl, die Mutter hehlte. Die Strafkammer hatte über die Berufung der Ehefrau Sch. aus Herford zu entscheiden, die das Amtsgericht Herford wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt hatte. Ihr 15jähriger Sohn brachte allerhand leckere Dinge mit nach Hause, die gestohlen waren und von der Angeklagten im Haushalt verbraucht wurden. Die Angeklagte will an nichts Böses gedacht haben, hat aber selbst einmal geäußert: „Wenn es herauskommt, fallen wir alle herein." Die Berufung wurde verworfen. (29)

Hamm. Walter verspekulierte sich. Als er mit seinen Pfennigen nicht mehr ganz hinkam, begab sich Walter Hännemann aus dem benachbarten Herringen auf Reisen. Als „Vertreter" klapperte er die Gemeinden in der Umgebung ab, um hier Bestellungen — punktfrei natürlich! — auf Tischdecken, Wandschoner und Sofakissen vorzunehmen. Leider gibt es ja heute immer noch Leichtgläubige genug, die auf jeden Schwindel hereinfallen, vor allem dann, wenn ihnen etwas „ohne" in Aussicht gestellt wird. Selbstverständlich mußte gleich bei Bestellung eine Anzahlung geleistet werden; auf diese kam es Walter ja an. Großzügig händigte er den Bestellern eine Quittung aus, die er mit „Walter Möhler, Hamm, Münsterstraße," unterschrieb. In Braam-Ostwennemar hatte Walter aber Pech, als er sich mit falschem Namen in einem Hause vorstellte, in dem ein früherer Schulkamerad ihn wiedererkannte. Mit Walters Geschäften war es nun vorbei. Es wurde Anzeige erstattet, und seine letzte Reise führte ins Gefängnis.

Dortmund. Der Lünener Mörder gefaßt. Durch tatkräftiges Zusammenarbeiten der Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Dortmund mit der Kriminalpolizei Lünen und durch rege Mitarbeit der Bevölkerung ist es gelungen, den Mord an dem Arbeiter Paul Klonnek in Lünen restlos zu klären. Der festgenommene Schlosser Ferdinand Stoppe, der des Mordes dringend verdächtig war, ist überführt und geständig. Klonnek mit einem Hammer erschlagen und seiner Ersparnisse beraubt zu haben. Das Tatwerkzeug konnte bisher nicht herbeigeschafft werden. Nach seinen Angaben hat Stoppe den Hammer in den Abendstunden des 30. 9. unmittelbar nach der Tat in ein Gartengelände geworfen.

Recklinghausen. 1570 Zentner Altstoffe gesammelt. Die Sammelaktion für Altstoffe ist von der Oberschule für Jungen in Recklinghausen von Anbeginn mit Nachdruck betrieben worden. Von 1940 bis 1942 wurden insgesamt abgeliefert: 1. Eisenschrott 36 830 kg; 2. Altpapier 36 125 kg; 3. Lumpen 3 621 kg; 4. Buntmetalle 798 kg; 5. Knochen 558 kg; 6. div. Altstoffe 544 kg; zusammen 78 476 kg, das sind 1 569,5 Zentner.

Gronau. Jährlich 200 EHW.-Schweine. Von der EHW.-Mastanstalt in Gronau können jährlich etwa 200 Schweine von 280 Pfund an die Metzger von Gronau, Ahaus und Koesfeld abgesetzt werden. Die Schweinemastanstalt des Ernährungshilfswerkes Gronau besteht seit drei Jahren und konnte bisher 84 000 kg Fleisch abliefern, eine Entlastung des Fleischmarktes, die ins Gewicht fällt.

FC. Schalke 04 vor einer schweren Aufgabe

Werder Bremen am Sonntag in Gelsenkirchen — Siegt 1860 über Lipine?

Der diesjährige Tschammerpokalwettbewerb ist nun soweit gediehen, daß am Sonntag die Vorschlußrunde steigen kann, der dann vierzehn Tage später, am 15. November, im Berliner Olympiastadion das Endspiel folgen wird. Die „letzten Vier", die am 25. Oktober zur Vorentscheidung antreten werden, sind die deutsche Meisterelf des FC. Schalke 04, der TSV. München 1860, Werder Bremen und TuS. Lipine. Nur Schalke hat von diesen Mannschaften bisher schon den Pokal gewinnen können.

Jedem einigermaßen Eingeweihten im deutschen Fußballsport ist Werder Bremen hinreichend bekannt. Man weiß auch, daß dort der frühere Schalker Hans Tibulski schon seit vielen Jahren spielt, ebenso Schaarmann von Schalke, Hundt von Essen und Münzenberg von Aachen. Da Schalke als Mittelläufer Otto Tibulski zur Verfügung hat, werden demnach die beiden Brüder gegeneinander spielen. Werder hat im letzten Frühjahr in der Deutschen Meisterschaft die Vorschlußrunde erreicht, scheiterte darin aber gegen Kickers Offenbach. Nun soll der seinerzeit verloren gegangene Boden im Pokalwettstreit gutgemacht werden. Man ist in der Hansestadt nicht schlecht gerüstet und schlug noch am Vorsonntag im Punktekampf den VfB. Osnabrück mit 13:0. Schalke kann sich also auf einen großen Gegner gefaßt machen, der nur mit einer erstklassigen mannschaftlichen Leistung zu schlagen sein wird. Daran sollte es aber bei den „Knappen", wie immer schon in entscheidenden Spielen, auch diesmal nicht fehlen. Das spielerische Uebergewicht ist zweifellos bei Schalke zu sehen. Gewiß ist die Bremer Abwehr ein starkes Hindernis, aber auf die Dauer wird sie wohl doch nicht der Schalker Kombination gewachsen sein. In Gelsenkirchen werden wahrscheinlich folgende Mannschaften gegeneinander spielen: Schalke 04: Floth; Hins, Schweißfurth; Bornemann, Otto Tibulski, Zwickhöfer; Kalwitzki, Szepan, Szepanski, Kuzorra, Urban. — Werder Bremen: Nelzmann; Hundt, Münzenberg; Schaarmann, Stürmer, Kraatz; Stollewitz, Heinrich, Gornick, Lotz und Hans Tibulski.

Tschammerpokalendspiel erst am 15. November.

Das Endspiel um den Reichsbund-Pokal ist für den 15. November festgesetzt worden. Es stehen sich an diesem Tage die Fußball-Auswahlmannschaften der Gaue Niederrhein und Nordmark in Essen gegenüber.

Gleichzeitig wird eine Verlegung des Endspiels um den Tschammerpokal bekanntgegeben. Das bereits für den 8. November angesetzte Schlußrundenspiel wird nun acht Tage später, am 15 November, im Berliner Olympiastadion veranstaltet. Es gibt also am 15. November zwei große Endspiele des deutschen Fußballsports und damit einen eindrucksvollen Abschluß des sich zu Ende neigenden Jahres.

Zwei Handballspiele der Staffel Nord.

Das westfälische Handballprogramm der Gauklasse sieht insgesamt fünf Punktespiele vor, und zwar drei in der Staffel Süd und zwei in der Staffel Nord. Erstmals greift Hindenburg Minden ein. Der Meister hat den schweren Gang zum LSV. Gütersloh, der sich in guter Form befindet. Im zweiten Spiel erwartet der MSV. Lemgo die Spielvereinigung Bielefeld. Das Lemgoer Spiel steigt vormittags 10.30 Uhr auf dem Fahnplatz.

Vier Fußballpunktespiele in Westfalen.

Aus Anlaß des Tschammerpokal-Vorschlußrundenspiels FC. Schalke 04 gegen Werder Bremen am Sonntag in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen hat das Meisterschaftsprogramm im Gau Westfalen noch eine Aenderung erfahren. Das angesetzte Punktespiel SV. Alemannia Gelsenkirchen (früher Gelsenguß) ist nach Dortmund verlegt worden und als vierte Begegnung steigt in Marten das neu angesetzte Spiel Arminia Marten gegen BfL. Altenbögge, so daß am Sonntag, 25. Oktober, folgende Meisterschaftsspiele zum Austrag kommen: TuS. Horst-Emscher — SpVg. Röhlinghausen; BfL. Bochum 48. — Arminia Bielefeld; Borussia Dortmund — SV. Alemannia Gelsenkirchen; Arminia Marten — BfL. Altenbögge.

Hockeyländerkampf gegen Ungarn in Budapest.

Die deutschen Hockeyspieler setzen den Reigen der Länderkämpfe fort; sie treten am Sonntag in Budapest gegen Ungarn an, das sie zuletzt in diesem Frühjahr in Wien mit 4:0 geschlagen haben und auch diesmal wieder bezwingen sollten. Im Westen gibt es neben der Fortführung der Meisterschaftsspiele zwei Städtekämpfe: Essen — Düsseldorf der Männer und Gladbach/Krefeld — Düsseldorf der Frauen.

Unsere Kurzgeschichte

Dämmerstunde am Deich / Von Franz Hall

Kürzlich kam ich wieder mit Sönke Fedders zusammen. Viel Worte macht er nie. Seine Besitzung hinter dem Deich und die wenigen Morgen Ackerland sind ihm Heimat genug, mit der er Zwiesprache halten kann. Oft traf ich ihn singend an, wenn er gerade die Takelage an seinem kleinen Boot zurechtzimmerte, mit dem er auch jetzt wieder auf Granatfang über das Watt fahren wollte.

Die Fülle des leuchtenden Sommertages war dem dämmernden Geheimnis dieser Stunde gewichen, im rollenden Gleichmaß spülten die leichten Wellen über das Watt. Die Endlosigkeit der Marschen schob sich mit ihrem satten Grün zwischen die Buntheit der Farben, die hier wechseln wie der wundersame Klang einer Melodie.

Sönke Fedders hämmerte gerade mit besonderem Eifer an den Planken seines Bootes herum, so daß er mich zuerst gar nicht bemerkte. Als ihn das Geräusch meiner Schritte aufschreckte, machte er eine kurze Bewegung. Zuerst mußte die Arbeit fertig werden, denn die Fahrt zu den Inseln sollte in aller Frühe angetreten werden.

Sönke Fedders ist Lebensphilosoph. Er will auf alles eine Antwort haben, auch bei den letzten Dingen, und diese Antwort mußte mit dem Erlebnis stimmen, das er auf seinen vielen Fahrten hatte. Sein Alter mag an die siebzig reichen, aber was besagen diese Jahre, da bei uns der einzelne wie die Gesamtheit in einem Kampf um Sein oder Nichtsein steht?

Auf dem Heimweg, den wir über den Außengroden nahmen, verhielten wir an den Steinen, die roh und ohne weiteren Zierat, in den Deich gegraben waren. Da standen einige Ziffern verzeichnet. 1717, 1825 und noch einige Jahreszahlen mehr las ich auf einem der großen Quadern, Zeichen für die schrecklichen Wasserfluten, die damals in gewaltigen Stößen gegen die Nordseeküste losgebrochen waren und Tausende von Menschen mit sich in die Tiefe gerissen hatten.

Sönke Fedders schaute mich bedächtig an. „Was solch ein Stein nicht alles besagt, wenn der Mensch seine Sprache versteht! Wir an der See klammern uns nie an die Bequemlichkeit, wir erfahren täglich wie unsicher das Schicksal ist, wenn man nicht mit dem Herzen sein Leben erfüllt."

Wir erreichen die ersten Häuser an der langen Straße, die sich endlos in die Ferne zu ziehen schien.

Sönke Fedders war sehr aufgeschlossen. Er erzählte mir alte Geschichten aus dem Freiheitskampf der Geschlechter und von dem ewigen Trotz der Menschen, die sich niemals unterkriegen ließen, mochte die tobende Wut der Brandung auch noch so sehr an ihrem Besitz gezerrt haben.

„Was heute verlorenging, muß morgen wieder erobert werden. Mag auch das Haus einstürzen, die Faust des Sturmes in das Gebälk stoßen — unser Herz ist viel härter und zuversichtlicher als alle wilden Leidenschaften. Sieh, diese Leidenschaften verfangen sich schließlich doch einmal, und wer das Warten versteht, wer sich zur rechten Stunde die Kraft aufspart, der wird immer mit dem Leben fertig."

Als wir die blitzsaubere Diele des Feddersschen Hofes betraten, kam uns Mutter Haike schweren Schrittes entgegen. In ihrer Hand hielt sie einen zerknitterten Brief. Ueber ihr faltenreiches Gesicht rannen Tränen.

Sönke Fedders nahm das Blatt. In einfachen, herzlichen Worten teilte der Kompanieführer den Eltern mit, daß ihr jüngster Sohn vor dem Feinde geblieben. Es sei ein harter Kampf gewesen, da drüben im Osten. Ihr Sohn habe mit mehreren Kameraden eine vorgeschobene Stellung tapfer gehalten, bis die letzte Patrone verschossen war.

Der Alte führte seine Frau in das Zimmer, dann schob er den Vorhang zurück und öffnete das Fenster, in das die Nacht mit ihren Armen griff. Mit der Hand wies er in die Ferne: „Mutter, da hinten liegen unsere Söhne, ganz weit da draußen. Und weil sie da schlummern, darum können wir hier noch stehen, darum steht auch unser Haus noch."

Kurze Sportnotizen

Mailands Rugbyspieler siegten knapp. Die Mailänder Rugbymannschaft führte am Dienstag ihr zweites Spiel auf deutschem Boden in der Reichshauptstadt durch. Die schon in Hannover mit 3:0 zu einem Erfolg gekommenen Italiener gewannen auch das Spiel gegen die Berliner Stadtmannschaft, allerdings nur mit dem denkbar knappen Ergebnis von 10:9.

Musina ohne Schwergewichtstitel. Luigi Musina, der zuletzt im Besitz von drei Titeln war, verlor jetzt am grünen Tisch seine Würde als italienischer Meister im Schwergewicht, weil er nicht gegen Lazzari antrat. Der Italiener hält nunmehr nur noch die Titel als Halbschwergewichtsmeister von Italien und Europa.

Amateurboxkämpfe in Herford. Die Boxstaffel des Wehrmachtsportvereins Herford hat sich für den Sonntag die Mannschaft von BSG. 19 Bochum zu einem Wettkampf verpflichtet. Für Herford starten bekannte westfälische Boxer.

Aus der Bewegung

Sturm 11/55. Sonntag, 25. Okt., vormittags 10 Uhr. Antreten Realschulhof (Oberschule für Knaben).

HJ., Mot. 2/55, Lage. Schar 2 tritt Sonntag, 25. Oktober, 9.30 Uhr, zur Jugendfilmstunde am Heim an.

NSKK., Motorsturm 7/M 65. Sonntag, 25. Okt., 8.45 Uhr, Sturmappell bei König, Leopoldshöhe. Jede Beurlaubung ist aufgehoben.

NSKK., Motorsturm 6/M 65, Detmold, Truppe 4. Sonntag, 25. 10. 42. 9.30 Uhr, Antreten am Landestheater.

HJ., Gefolgschaft 17/55, Bad Meinberg. Sonntag, 25. Oktober, 8.30 Uhr, tritt die Gefolgschaft zur Jugendfilmstunde an der neuen Schule an.

HJ., Mot.-Gef. 3/55, Lemgo. Die gesamte Gefolgschaft tritt am Sonntag in Uniform, pünktlich um 8 Uhr auf dem Fahnplatz an.

HJ., Standort Lemgo. Sonntag, 25. Oktober, in Lemgo Jugendfilmstunde mit „Ueber alles in der Welt". Alle Jungen und Mädel treten hierzu um 9.30 Uhr auf dem Kastanienwall an.

Gefolgschaft 16/55. Die gesamte Gefolgschaft 16/55 tritt am Sonntagmorgen um 8 Uhr an der neuen Schule in Uniform zur Jugendfilmstunde an.

Fanfarenzug, Lemgo. Heute, Sonnabend, 24. 10. 42, tritt der Fanfarenzug mit sämtlichen Instrumenten um 15 Uhr an der Kastanienallee an. mlmll

DJ., Führernachwuchs, Lemgo. Der Führernachwuchs tritt am 24. 10., 15 Uhr auf dem Fahnplatz an.

DJ., Standort Klüt-Brokhausen. Der Jungzug tritt am Sonnabend, 24. Oktober, um 15 Uhr an der Schule in Klüt an.

BDM., Handballmannschaft, Detmold. Die Mannschaft trainiert am Sonntag, 25. Oktober, um 10 Uhr in der Sporthalle Klüter Straße.

BDM.-Werk, Gruppe 1a/55. Arbeitsgemeinschaft Singen. Die Fahrt nach Bielefeld fällt aus.

BDM., Gruppe 7/55, Bahlhausen b, Detmold. Alle Mädels, die den Sport für ihr Leistungsabzeichen noch nicht beendet haben, treten am Sonntag bei gutem Wetter um 10.30 Uhr auf dem Sportplatz Dieselbruch-Bahlhausen an. Der Dienst für die Schar Klüt fällt hiermit aus.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Bad Meinberg. Sonnabend, 20 Uhr, findet ein Gemeinschaftsabend im Lindenhof statt.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft, Heiden. Die angesetzte Singstunde am Sonntagmorgen fällt aus. Dafür nehmen wir an einer Morgenfeier in Detmold im Theater teil. Abfahrt: 8.30 Uhr vom Marktplatz in Dienstkleidung. Am Montag um 20 Uhr ist Erntedankfeier bei Oberkrome. Dafür müssen noch einige Lieder geübt werden. Dazu treffen wir uns am Sonnabend um 20.15 Uhr in der Meierschule.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der Strom." Sonnabend: Hörste; Sonntag: Augustdorf (16 und 20 Uhr, im Heidekrug); Montag: Helpup. „Die schwedische Nachtigall." Sonnabend: Bossheide; Sonntag: Brake; Montag: Lieme. „Stukas." Sonnabend: Bremke; Sonntag: Goldbeck (15 Uhr) und Meierberg (20 Uhr); Montag: Nalhof. „Wenn wir alle Engel wären." Sonnabend: Horn.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preßler. Hauptschriftleiter: August Präßner (z. Z. Münster) i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Helga. Unser Manfred hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Aenne Grundmann**, geb. Pankoke, **Fritz Grundmann.** — Lage (Lange Straße 104), den 20. Oktober 1942.

Statt Karten. Als Verlobte grüßen: **Elisabeth Beckmann, Willy Prüßmeier,** Obergefr. der Luftwaffe. — Hiddesen b. Detmold / Lohe b. Bad Oeynhausen, z. Z. Wehrmacht, den 25. Oktober 1942.

Statt Karten. Es grüßen als Verlobte: **Erna Melges, Rudi Steinbrenner.** — Kachtenhausen i. L. / Breitenheide i. L., im Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Auguste Kehne, Fritz Wendiggensen,** Uffz. in einem Art.-Regt. — Heiden i. L. / Rethem (Aller), z. Z. im Felde, Oktober 1942.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Wolfgang Scheidt** (Blitz), Feldwebel der Luftwaffe, **Elfriede Scheidt,** geb. Finke. — Lemgo (Lippe), z. Z. im Felde / Hann.-Münden (Vogelsang 18), den 17. Oktober 1942.

Vermählte: **Albert J. Tichler, Hedwig Tichler,** geb. Zillies. — Lemgo, den 24. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Niewald, Elisabeth Niewald,** geb. Schmiedeskamp. — Heidenoldendorf 325, den 24. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Risse, Hildegard Risse,** geb. Siepe. — Detmold (Elisabethstr. 72) / Bad Salzuflen (Obere Mühlenstr. 3) den 23. Oktober 1942.

In einem Kriegslazarett starb am 16. 9. an seiner schweren Verwundung unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Neffe und Schwager, der Soldat

Heinrich Tünnermann

Er starb für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 20 Jahren. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er in aller Stille beigesetzt.
In tiefer, stiller Trauer: **Heinrich Tünnermann und Frau Minna,** geb. Schwarze / **Gustav Tünnermann und Frau Minna,** geb. Schötka / Soldat **Wilhelm Korf und Frau Else,** geb. Tünnermann / **Erich Tünnermann / Anni Tünnermann / Werner Tünnermann / und alle Anverwandten.**
Bremke, Hummerbruch, Oktober 1942.

Statt Karten
Am Mittwochmorgen um 3 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine über alles geliebte Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, unsere liebe einzige Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frida Schlepper

geb. Kuhhirte, im 32. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Adolf Schlepper u. Töchterchen Waltraud / Wilhelm Kuhhirte u. Frau / Friedr. Schlepper u. Frau.**
Pivitsheide V. L., Hörste, Duisburg, Heidenoldendorf, den 24. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Oktober, 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 222, aus statt.

Statt besonderer Anzeige
Am Donnerstagmorgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Rudolf Altrogge

im 67. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen:
Alwine Altrogge, geb. Mohrmann.
Leopoldshöhe, den 22. Oktober 1942.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Oktober, 16 Uhr, von der Kirche Leopoldshöhe aus statt.

Geschäftliches

Nachtdienst der Detmolder Apotheken. Vom 24. bis 31. Oktober: **Adler-Apotheke.** (Täglich durchgehend geöffnet.)

Meine Wohnung befindet sich ab 23. Oktober Bad Meinberg, Haus Timmermann. **Fernspr. 374 Horn.** Tierarzt **Neumann, Bad Meinberg.**

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben! Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobil., Bielefeld, Brandenburger Str. 21. Tel. 4550 u. 4551.

Kirchliche Nachrichten

Marktkirche. 10: Schreck, anschl. Kind. **Ref. Stadtk.** 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Berner; 11.15 Uhr: Kinder; 17 Uhr: Missionsbericht, Berner.
Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Reck.
Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10; Lage 15.30; Blomberg: 20 (Handt).
Hiddesen. 9½: Kramer, Gebt., Kbr.
Pivitsheide. 9¾: Fürges, Kinder.
Bad Salzuflen. Ref. Gem. 10: Salzwerkbettag, Meiger; 11.15: Kinder. Mittwoch, 17: Bibelstunde.
Bad Salzuflen. Luther. Kirche. 10 Uhr: Gottesd., Peters; 11.30 Uhr: Kindergd. Freitag, 17 Uhr: Bibelstd.
Schötmar. 10: Dassel; 18.30: Kindergottesd.; Dienstag, 20: Bibelstunde; Donnerstag, 15: Frauenstunde.
Retzen. 9: Thiele.
Sylbach. 9½ Uhr: Pollem.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Laufjunge für 6 Wochen zur Aushilfe gef. Buchhandlung Schnelle, Detmold, Lange Straße 12.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, das zu Hause schlafen kann, zu sofort ges. Dr. Hoppe, Lemgo, Mittelstraße 87.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, ehrlich, sofort ges. Dr. Stenzel, Detmold, Wittiestraße 7.

Hausgehilfin für ganze oder halbe Tage zu sofort od. später gesucht. Amtsgerichtsrat Wehsel, Detmold, Gartenstraße 20.

Suche für sofort ein zuverlässiges, ehrliches jung. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Geschäft. Wilh. Brinkmann, Detmold, Bruchstraße 1.

Junges Mädchen für Haushalt und zur Hilfe im Tagescafé gesucht; selbiges hat Gelegenheit, sich im Kochen und Servieren auszubilden. H. Prasse, Detmold, Bismarckstr., Ecke Mühlenstraße, Teleph. 2618.

Zu verkaufen

Kinderjacken: Sporthemd, f. 4—6jähr., 1.50 RM., Hose, 10—12jähr., 2,— RM., Hemden 2,— RM. Sonnabend 3—6 Uhr. Detmold, Niedersachsenstraße 8.

Kisten, leere (1,— bis 2,—), verkauft Walter Kahn, Süßwaren-Großhandlung, Lemgo.

Wurf Ferkel, 8 Stück, 6 Wochen alt, verkauft Simon Oesterhaus, Augustdorf 62.

Milchschafe, 2 gute, zu verkaufen oder gegen gute Ziege zu tauschen. Wilh. Meinberg, Billerbeck 34, Post Steinheim (Land).

Milchschaflamm, gedeckt, zu verkaufen od. Tausch gegen einige schlachtreife Kaninchen oder Geflügel. A. Pötz, Hörste Nr. 36.

Schweine, zwei, zum Weiterfüttern, verkauft Aug. Hanning, Helpup 72.

Kaufgesuche

Wer liefert 20 Ztr. gute Speisekartoffeln gegen Bezugschein? Angebote unter Nr. 4859 an die Lipp. Staatszeitung.

Kommode, Natureiche oder braun, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Wellner, Detmold, Alter Postweg 49.

2 Bettstellen mit Matratzen, evtl. mit Betten, von kinderreicher Familie sofort zu kaufen gesucht. Hohm, Wöbbel 16, Post Steinheim.

Kleiner Ofen zu kaufen gesucht. Angebote: 0746 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Arbeitsschuhe, Gr. 41/42, zu kaufen gesucht. Remmighausen 99.

Radio, auch Batteriegerät, sowie Kochherd für Schwerbeschädigten zu kaufen ges. Golücke, Blomberg, Mühlenbreite 9.

Taschenuhr, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 4921 an die L. Staatsztg.

Ziehharmonika zu kaufen gesucht. Billinghausen 19, Post Kachtenhausen.

Verloren

Verloren in Lage ein Paket mit Wäsche von Lemgoer Straße bis Krankenhaus. Abzugeben: Lage, Lemgoer Str. 48.

Heirat

Geschäftsmann, Anfang 40, 1,70 groß, sucht liebes nettes Mädchen, Alter 25—30 J., kennenzulernen zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften mit Lichtbild (sofort zurück) unter Nr. 4883 an die Lipp. Staatsztg.

Verschiedene

Schaukelpferd, größeres, gegen einen modernen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 13.

Schlachtziege tauscht gegen gutes Ziegenlamm Wolf, Klein-Nalhof, Post Bösingfeld.

Damenschuhe, 2 Paar, Gr. 37, einzutauschen gegen 1 Paar 38. Detmold, Alter Postweg 24.

VERSCHIEDENES

Für Altersheim sucht Pflegerin geeignetes Haus mit Garten in schöner Gegend zu mieten. Angebote unter G 3583 an Herm. Wülker, Anzeigenmittler, Bremen, erbeten.

Herrenarmbanduhr gefunden. Abzuholen bei **Aug. Blankenburg,** Kürschnermstr., **Lemgo,** Am Markt.

Wir stellen zum 1. 4. 1943 für unser Lebensmittelgeschäft eine **weibliche Lehrkraft** ein. Vollkaufmänn. Ausbildung gewährleistet. Schriftl. Bewerbungen erbitten **Fr. Ruthe & Co., Lage** (Lippe).

Wir kaufen für sofort oder später jedes Quantum **Steckrüben.** Dieselben werden auf den einzelnen Stationen verladen. Anmeldungen bei der **Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse, eGmbH., Lemgo,** Tel. 461, Sammelstelle Bad Salzuflen Telephon 2174.

Deutlich. Handschrift vermeid. Fehler in Ihren Anzeigen.

Größerer **Planwagen** (Einspänner) zu kaufen gesucht. **Gebr. Klingenberg, G. m. b. H., Detmold.**

Ländl. Besitzung, auch mit Inventar, gegen Kasse zu kauf. ges. Ein modernes Etagenhaus in der Großstadt kann auf Wunsch in Tausch kommen. Angeb. an **Wilh. Everts, Herten** i. W., Neustr. 8.

Oberer Bergbeamter sucht fünfräumige Wohnung (evtl. kleines Haus). Eilangebote mit Angabe über Mietpreis und Lage erbeten unter Kennziffer Q. R. 13790 an Ala, Essen.

Junge Frau mit Kleinkind sucht in Lage **2 leere Zimmer** für November oder Dezember. Angeb.: 495 Lipp. Staatsztg., Lage.

Suche 2—3 leere Zimmer mit Küche oder ein leeres Haus zu mieten für sofort oder später. **Strauß, Bremen,** Schwachhauser Ring 139.

Einige 100 Zentner **Stroh u. Runkeln zu kaufen** gesucht. **Dr. C. K. Tiemann, Augustdorf 37,** Tel. 68.

Zwei 8 Wochen alte, schwarz und weiß gescheckte **Deutsche Doggen** gibt ab **C. Redeker, Niedermühle** (Post Kalldorf i. L.), Bahnstation Vlotho an der Weser.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Morgen, Sonntag, u. Montag, 19 Uhr: **„Friederike",** Singspiel von Franz Lehár. Der Vorverkauf für die Montagvorstellung beginnt ab heute, Sonnabend, 11 Uhr.

Landestheater-Lichtspiele. Heute, Sonnabend, 15.30 u. 19.30, Sonntag nur 15.30 Uhr. Dienstag bis Sonnabend Zarah Leander in dem neuen Ufa-Großfilm **„Die große Liebe",** mit Grete Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. **Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.** — Für Jugendliche zugelassen

Schauburg Blomberg. Sonnabend bis einschl. Montag, 19.45 Uhr, Sonntag 14.30 und 17 Uhr: Willy Forsts **„Wiener Blut",** nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Dorit Kreysler, H. Moser, Theo Lingen usw. Hier haben alle guten Geister des Weins, der Musik, des Lachens und zu Herzen gehende Fröhlichkeit Pate gestanden. — **Wochenschau / Kulturfilm.** — Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Großes Volksfest in Bad Salzuflen auf dem Salzhofplatz. Nur noch Sonnabend und Sonntag geöffnet. Aufgestellt sind: die Raupenbahn, Autoselbstfahrer, Kinderkarussell, moderne Schieß-, Spiel- und Verkaufsgeschäfte.

Auf nach Bad Lippspringe (Kirmes-Nachfeier)! Am Sonnabend, dem 24., u. Sonntag, dem 25. Oktober, sind sämtliche Geschäfte nochmals geöffnet. Am Platze sind: Berg- und Talbahn, Kinderkarussell, Fliegerkarussell, Schiffschaukel, Belustigungs-, Schieß-, Spiel- und Verkaufsbuden aller Art. Es laden freundlichst ein: **Die Unternehmer.**

STELLENMARKT

Schachtmeister und Hilfsschachtmeister für den Tiefbau im Osteinsatz gesucht. Bewerbung. unt. Fr. 68301 an Ala, Berlin.

Zeitungsträger(innen) für unsere Zeitungsverteilerbezirke in Bad Salzuflen, Bentorf, Eichholz, Erder, Lemgo und Silixen zum 1. November oder später gesucht. Angebote sind zu richten an die **Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, Detmold,** od. an d. Geschäftsstellen in Bad Salzuflen u. Lemgo.

Die Milch als Träger
Lebenswichtiger Mineralstoffe zeigte der modernen Heilkunde den Weg, diese Wirkstoffe leicht verdaulich und gut ausnutzbar zu machen: durch Anlagerung an Milcheiweiß!

IAVEG
Mineral-Milcheiweiß
Präparate

Saxlehner's
natürl. Brunnensalz
Hunyadi-János
das ideale Hilfsmittel für eine geregelte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.
General-Vertrieb: Alfred Rienäcker, Berlin W 30, Spichernstraße 7.

In Detmold
Hotel Deutsches Haus
Alexanderplatz 1
findet bis 25. Oktober (Sonntag, letzter Tag) eine einmalige
Gemälde-Verkaufsausstellung
namhafter Düsseldorfer Künstler statt
darunter Werke von
Prof. Hans Herrmann, Prof. Fritz von Wille, Prof. Eugen Kampt, Wilh. Hambüchen, F. W. Schreiner, G. Grobe u. v. a.
Zwanglose Besichtigung erbeten
OTTO HOFFMANN, Kunsthändler Düsseldorf, Richthofenstraße 32